Landwirtschaftliches Zentralwochenblatt für Polen

Blatt der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft, der Verbände deutscher Genossenschaften in Polen und landwirtschaftlicher Genossenschaften in Westpolen und des Verbandes der Güterbeamten für Polen.

Anzeigenpreis im Inlande 18 Groschen für die Millimeterzeile. / Fernsprechanschluß Nr. 6612. / Bezugspreis im Inlande 1.60 zł monatlich

29. Jahrgang des Posener Genossenschaftsblattes. — — — 31. Jahrgang des Posener Raiffeisenboten

Nr. 5 | **Poznań (Posen), Zwierzyniecka 13. II.,** den 30. Januar 1931. | **12. Jahrgang**

— Nachdruck nur mit Erlaubnis der Schriftleitung gestattet.

Von der Krise in der Landwirtschaft.

Von Ing. agr. *Karzel*, Posen.

Auch in den Spalten unseres Blattes, vor allem unter „Meinungsaustausch", wird sehr viel über die gegenwärtige Lage der Landwirtschaft geklagt und sie vielfach so dargestellt, als wenn der Landwirt schon vor dem wirtschaftlichen Ruin stehen würde. Wie weit diese Darstellungen der Wirklichkeit entsprechen, oder nur der allzu pessimistischen Auffassung der Wirtschaftslage durch manche Landwirte entspringen, läßt sich nicht immer feststellen. Das eine steht fest, daß die Wirtschaftskrise eine viel zu kurze Zeit herrscht, um ihr schon jetzt die mißliche Lage der Landwirtschaft ganz in die Schuhe zu schieben. Wir haben doch erst im vergangenen Sommer den starken Preissturz beim Getreide erlebt, während die Aufwendungen für diese Bodenfrüchte sich auf das ganze vorhergehende Jahr verteilten. Ein kleiner Ausgleich müßte ferner auf die bessere Ernte, die der Landwirt unstreitig gegenüber den normalen Jahren zu verzeichnen hatte und die den Preissturz verursachte, zu buchen sein.

Wenn daher ein Landwirt schon jetzt unter seiner Schuldenlast zusammenbricht, so ist es lediglich damit zu erklären, daß ihm schon für die Erzeugung der letzten Ernte das Geld fehlte und er daher einen großen Teil der Produktionsaufwendungen durch Kredite deckte, die erst durch die letzte Ernte eingelöst werden sollten. Daraus muß man folgern, daß es diesen Landwirten auch in Zeiten mit günstigerer Konjunktur nicht gelungen ist, sich wenigstens eine solche Kapitalreserve zu schaffen, um sich das Betriebskapital für 1 Wirtschaftsjahr zu sichern und alle Aufwendungen in bar zu bezahlen. Daß dieser Schluß auf Richtigkeit beruht, beweist der Umstand, daß es auch heute noch Landwirte gibt, die schuldenfrei dastehen, obzwar sie sich durchaus nicht mit sehr guten Boden- oder sonstigen günstigen wirtschaftlichen Verhältnissen rühmen können.

Wer daher gezwungen war, mit Krediten zu arbeiten, sollte von vornherein mit jedem Aufwand vorsichtiger sein, um nicht ein allzu großes Risiko einzugehen. Denn ein Risiko geht der Landwirt immer ein, weil er den Aufwand meist auf weite Sicht machen muß und garnicht voraussehen kann, wie sich der Aufwand auswirken wird und was der Landwirt für die Produkte, für die er den Aufwand gemacht hat, einnehmen wird. Ist der Landwirt kapitalkräftig genug, dann verträgt er ein größeres Risiko, andernfalls muß er auch die Wahrscheinlichkeit einer schlechten Ernte oder der niedrigen Preise für landwirtschaftliche Produkte miteinkalkulieren und die Aufwandskosten dementsprechend drücken. Sich aber von vornherein stark verpflichten, in der Hoffnung auf die künftigen guten Preise, zeugt von einem unberechtigten Optimismus, für den das Wort „Spekulation" besser paßt.

Der größte wirtschaftliche Erfolg wird dem Landwirt nur dort zu teil, wo sein persönlicher Einfluß zur Geltung kommt. Denn auf die Preise für seine Produkte hat er nur sehr geringen Einfluß, weil sie zum großen Teil von anderen, von ihm fast unbeeinflußbaren Momenten diktiert werden. Das Hauptgewicht wird er daher auf die Verbilligung seiner Produktion, oder anders ausgedrückt auf eine *bessere Ausgestaltung seiner Wirtschaftsweise* legen und wird alle Wirtschaftsmaßnahmen noch viel mehr auf ihre Zweckmäßigkeit prüfen müssen, als es bisher der Fall war. Es ist wahrlich keine Kunst, in guten Zeiten zu wirtschaften und sich zu behaupten, sondern die Tüchtigkeit des Landwirtes offenbart sich am stärksten in Krisenzeiten, wie wir sie gegenwärtig durchleben. Denn da muß er die Feuerprobe seiner Zähigkeit und Unverwüstlichkeit, seines Erhaltungstriebes und seiner Lebensenergie bestehen. Gar mancher Landwirt stände heute besser da, wenn er so manchen Ratschlag, der ihm durch seine Berufsorganisation, durch die Fachpresse usw. erteilt wurde, auch befolgt hätte. Viele von diesen wertvollen Ratschlägen lassen sich heute nicht mehr oder viel schwerer verwirklichen, weil dem Landwirt das hierzu erforderliche Kapital fehlt, während er sonst von dem damals gemachten Aufwand bereits die Früchte ernten könnte.

Ein lateinisches Sprichwort lautet: „Si vis pacem, para bellum" oder zu deutsch: „*Willst Du den Frieden, so rüste zum Krieg*". In diesen wenigen Worten liegt eine tiefe Wahrheit. Obzwar der Krieg in seiner ursprünglichen Form sehr grausig ist und infolgedessen durch kultiviertere Formen immer mehr ersetzt wird, so läßt sich doch ein ständiger Kampf, den der Mensch um seine Existenz führen muß, nicht leugnen. Wohl gibt es in diesem Kampf auch Erholungspausen, und das sind, auf die Landwirtschaft übertragen, die

Genossenschaftliche Unterverbandstagungen.

Am Freitag, dem 6. Februar 1931, vorm. 11 Uhr in Rogasen.

(Näheres siehe genossenschaftlichen Teil.)

guten Jahre mit hohen Produktenpreisen. In solchen Zeiten dürfen wir aber nicht müßig auf unseren Lorbeeren ausruhen, sondern müssen weiterrüsten, um gewappnet zu sein, wenn der Kampf im verschärften Tempo wieder einsetzt. Es ist daher müßig, die Lage als trostlos anzusehen, da noch lange nicht ein Grund zum Verzweifeln vorliegt, sondern nur ein Ansporn zum vernünftigen Handeln. Solche Krisen, wie die gegenwärtige, gab es schon immer und wird es auch in Zukunft geben. Wenn wir unsere Kräfte zusammennehmen und den gesamten Produktionsprozeß genau durchdenken, so werden wir noch *viel Sparmöglichkeiten* feststellen und wo der Aufwand nicht mehr gekürzt werden darf, müssen wir seinen Wirkungsgrad zu steigern versuchen. Das wird uns nur dann gelingen, wenn wir uns alle Errungenschaften der landwirtschaftlichen Wissenschaft zunutze machen. So wirtschaften wir z. B. mit großem Aufwand, wenn wir zwar stark düngen, dafür aber den Boden schlecht bestellen, wenn wir die Bodenbearbeitung richtig durchführen, jedoch abgebautes Saatgut ausstreuen, wenn wir richtig füttern, hingegen wenig leistungsfähige Tiere im Stalle halten, wenn wir unsere Produkte den Marktansprüchen nicht anpassen und die Marktkonjunktur nicht ausnützen und wenn wir lediglich aus Bequemlichkeit nach alten nicht mehr zweckmäßigen Methoden wirtschaften.

Wir werden nicht versäumen, auch weiterhin dem Landwirt mit *Ratschlägen für eine bessere Wirtschaftsweise* zu dienen, richten aber an ihn die dringende Bitte, sich auch ernstlich mit ihnen zu befassen. Soweit es der Landwirt für gewagt hält, sie im großen in die Praxis umzusetzen, dann soll er wenigstens im kleinen Versuch sie auf ihre Brauchbarkeit prüfen.

Landwirtschaftliche Fach- und genossenschaftliche Aufsätze

Anerkanntes Saatgut.

Von Ökonomierat *Kuhnert*-Blankenese.

Wie die Jahre wechseln auch Saat und Ernte. Im Herbst und Frühjahr überlegen wir uns, wie wir zu gutem Saatgut kommen. Für die Aussaat ist gerade das Beste gut genug. Trotzdem soll es noch immer Landwirte geben, welche immer noch dieselben Sorten anbauen, welche schon beim Urahnen nicht mehr recht lohnen wollten, und diese oft so als Saatgut verwenden, wie es von der Reinigungseinrichtung der Dreschmaschine abgeliefert wurde.

Wer sich nun aber zu der Erkenntnis durchgerungen hat, daß ein Saatgutwechsel nicht mehr zu umgehen ist, der hüte sich vor allen Dingen vor unbekannten und solchen Sorten, welche in marktschreierischen Anzeigen, zumeist auch mit ganz unglaublichen Abbildungen versehen, angepriesen werden. Man sollte meinen, daß gerade derartige Anzeigen vor der Anschaffung des betreffenden Saatgutes warnen sollten, und doch fallen noch immer Landwirte in jedem Jahre darauf hinein.

Es ist dies um so mehr zu verwundern, als wir seit längerer Zeit Einrichtungen besitzen, wodurch der Bezug von tadellosem und auch leistungsfähigem Saatgut gewährleistet wird. Seit längerer Zeit ist die Anerkennung der Saaten eingeführt. Eine ganze Anzahl von Sachverständigen ist da jeden Sommer kurz vor der Ernte eifrig tätig, um die zur Anerkennung angemeldeten Felder zu besichtigen. Natürlich werden nur solche Felder angemeldet, von denen der Besitzer glaubt, daß sie anerkannt werden können. Kümmerlich bestandene Felder kommen gar nicht zur Anmeldung. Wenn beim Durchgehen des Bestandes noch Fehler gefunden werden, die dem Besitzer bei der Anmeldung entgangen waren, z. B. nicht leicht erkennbare Pflanzenkrankheiten, gefährliche Unkräuter, deren Samen sich nicht leicht aus dem Saatgut entfernen lassen, usw., so wird die Anerkennung abgelehnt. Nur wenn das Feld allen Anforderungen entspricht, wird es anerkannt, aber zunächst auch nur vorläufig. Die endgültige Anerkennung wird erst ausgesprochen nach Einsendung einer einwandfreien Probe des fertig gereinigten und sortierten Saatgutes. Durch die vorläufige und endgültige Anerkennung erhält also der Käufer die Gewähr für die Reinheit, Echtheit und Leistungsfähigkeit des Saatgutes.

Das Getreide, wie es gewöhnlich zur Saat verwandt wird, enthält noch eine ganze Menge kleiner und schwacher Körner. Diese keimen zwar auch, vermögen jedoch nur schwächliche Pflanzen hervorzubringen, welche früher oder später doch zugrundegehen. Vorher haben sie aber unnützerweise den anderen Pflanzen Luft, Licht, Wasser und sonstige Nährstoffe fortgenommen. Die minderwertigen Körner gehen also, wenn sie mit ausgesät werden, nicht bloß verloren, sondern sie beeinträchtigen auch noch den Ertrag. Solche Körner aber enthält das anerkannte Saatgut nicht mehr, man kann deshalb von diesem auch ein Viertel bis ein Drittel weniger aussäen als wie von dem gewöhnlichen Saatgut. Diese Saatgutersparnis hat mit der sogenannten Dünnsaat nichts zu tun; sie wird einzig dadurch erreicht, daß die minderwertigen Körner nicht mit ausgesät werden.

Bei dieser Gelegenheit möchte ich aber vor der Annahme warnen, daß durch scharfes Reinigen und Sortieren das Saatgut von alten, abgebauten Sorten veredelt werden könnte. *Durch die neuzeitlichen Reinigungs- und Sortiermaschinen werden zwar die Unkrautsamen und die minderwertigen Körner restlos abgeschieden, jedoch kann durch diese niemals der innere Wert eines Getreidekornes, also seine Vererbungskraft und Leistungsfähigkeit gesteigert werden.* Dies ist nur möglich durch eine zielbewußte und stets fortschreitende Züchtung, deren Erfolg durch eine Reihe von einwandfreien Versuchen auch nachgewiesen wurde, wie dies bei den von unseren bekannten Züchtern an den Markt gebrachten Sorten auch ausnahmslos der Fall ist. Dem hochgezüchteten Getreide kann man seine größere Leistungsfähigkeit von außen nicht ansehen. Deswegen wird die Saat ja auch nur dann anerkannt, wenn sie zuerst auf dem Felde besichtigt und ihre Herkunft von einer leistungsfähigen Sorte auch nachgewiesen worden war. Aus diesem Grunde ist es auch durchaus notwendig, stets anerkanntes Saatgut zur Aussaat zu benutzen und nicht die eigenen, älteren, längst abgebauten Sorten, selbst wenn diese noch so eingehend gereinigt und sortiert werden können.

Daß das Saatgut gegen allerhand Krankheiten gebeizt werden muß, ist ja allgemein bekannt, insbesonders ist auch das Beizen des Roggens gegen Fusarium notwendig.

Die Hautpflege des Rindviehs.

Die Haut der Tiere ist ein sehr wichtiges Organ, dessen mehrseitige Funktionen nicht ohne Einfluß auf die Gesundheit gestört werden können. Vor allen Dingen ist die Funktion der Wärmeregulierung von großer Bedeutung. Wird die Pflege der Haut bei den im Stalle gehaltenen Tieren vernachlässigt, so verstopft der auf der Haut sich ablagernde Schmutz die Ausführungsgänge der Schweißdrüsen, wodurch die Sekretion der Drüsen gehemmt wird. Durch die Schmutzschicht wird die normale Ausdünstung gehemmt, wodurch andere Organe, z. B. die Lungen zu einer verstärkten Ausscheidung gezwungen werden. Durch Schmutzansammlungen auf der Haut werden ferner Hautausschläge und Juckgefühl veranlaßt. Die Tiere werden oft durch letzteres im Fressen behindert, können die erforderliche Ruhe nicht finden, Umstände, welche die Nutzung vielfach erheblich vermindern. Durch ständiges Juckgefühl wird das Vieh zu dauerndem Scheuern veranlaßt, wodurch nicht selten Entzündungen und Verdickungen der Haut entstehen, infolge deren die normale Erregbarkeit für Temperatureinflüsse gestört wird. Dadurch geht für einen Teil der Haut die Fähigkeit der Wärmeregulierung verloren. Vernachlässigt man die Hautpflege, so werden die Tiere sehr oft von Hautparasiten gequält.

*) Auskunft über Sorten, die sich bei uns gut bewährt haben, erteilt die Ldw. Abt. der Welage.

Der auf der Haut sich ansammelnde Schmutz besteht teilweise aus abgestoßenen Zellen der Oberhaut, teils aus eingetrockneten Produkten der Schweiß- und Talgdrüsen, ferner äußeren Verunreinigungen, Urin, Kot und Staub und in unsauberen Ställen einer Anzahl von Zersetzungsprodukten, die am Boden und an den Stallwänden haften. Die Entfernung aller dieser Schmutzteile geschieht am zweckmäßigsten durch eine gute, nicht zu harte Bürste. Beim Putzen fährt man mit der Bürste in der Richtung der Haare und zwar so lange, bis die Haut glatt und sauber erscheint. Dabei ist alles Stoßen und Schlagen der Tiere bei Widersetzlichkeiten zu vermeiden, es darf nicht gebrüllt und geflucht werden, sondern es ist den Tieren mit ruhigen Worten zuzureden, damit erreicht man unter allen Umständen viel mehr als durch rohe Behandlung, die auch zum Anlaß dazu wird, daß die Tiere in Aufregung geraten, sobald sie sehen, daß man sich ihnen mit einer Bürste nähert. Störrige Tiere sollten zuletzt geputzt werden und nicht zu Anfang, weil im anderen Falle der ganze Viehbestand in Aufruhr gerät. — Es ist verkehrt, beim Putzen scharfe Striegel zu verwenden, denn sie verursachen zu leicht Verletzungen, die sehr schmerzhaft sind, wenn bei der Abheilung die inzwischen entstandenen Krusten mit dem Striegel abgerissen werden, die Tiere zeigen Angst, sobald die Putzarbeit beginnt. Der Striegel soll in der Hauptsache den Zweck haben, die Bürste vom anhaftenden Schmutz zu befreien. Ist das Streumaterial nur gering bemessen, so daß die Kühe im Dünger liegen, so sind die Schmutzmassen mittels eines zarten Reisigbesens oder mit einem angefeuchteten Wisch Stroh zu entfernen. Die unteren Teile der verunreinigten Gliedmaßen werden am besten mit einem nicht zu struppigen Besen oder einem Tuche gesäubert. Sind zum Zweck der Reinigung größere Flächen der Oberschenkel oder des Bauches naß geworden, dann sollen dieselben mit Heu oder Stroh trocken gerieben werden.

Im Interesse einer sauberen Milchgewinnung ist es sehr erwünscht, daß das Euter vor dem Melken gewaschen wird, wozu man warmes Wasser verwenden soll. Dieses zu beschaffen ist bei größeren Beständen nicht selten umständlich, worin der Grund dafür zu suchen ist, daß das Waschen oft unterbleibt. Trotzdem sollte man allgemein mehr und mehr dazu übergehen, diesen Reinigungsakt auszuführen, denn er allein sichert eine saubere Milchgewinnung. Das Waschen ist unbedingt notwendig, wenn das Euter mit Mist und Jauche stark beschmutzt ist. Es ist jedoch darauf zu achten, daß das Euter, nachdem es gewaschen wurde, gut trocken gerieben wird. Im Sommer ist das Schwemmen der Milchkühe oder das Durchtreiben durch stehende oder fließende Wasser nur dann ratsam, wenn jenes genügend warm ist, d. h. eine Temperatur von mindestens 20 Grad Celsius besitzt. Nach dem Schwemmen müssen die Tiere an zugfreiem Ort Gelegenheit zum Trocknen haben. In Gebieten, wo die Dasselfliege aufzutreten pflegt, empfiehlt es sich, in den Monaten Juni bis Ende August das Weidevieh vor dem Austreiben auf die Weiden am Hals, Seitenbrust, Bauch und Rücken mit der Bürste gründlich zu reinigen, um die an diesen Stellen etwa abgelegten Eier der Fliege zu entfernen, bevor die Larven auskriechen und sich in die Haut einbohren, wodurch später die Dasselbeulen veranlaßt werden. Um die Dasselfliegen von den Kühen fernzuhalten, empfiehlt es sich, die genannten Körperteile mit einer Abkochung von Wermutkraut oder Walnußblättern abzuwaschen. Zu gleichem Zweck sind auch Waschungen mit einem Gemisch von Leinöl, Teer, Spiritus, Schwefel und Karbolsäure ratsam. Es ist anzunehmen, daß Lösungen von Lysol und Kreolin im Verhältnis von 1: 1000 dieselben Dienste leisten. Regelmäßiges Bürsten der Haut ist das beste Mittel, um das Ungeziefer, das den Tieren so überlästig werden kann, fernzuhalten. Ist solches vorhanden, so bietet zu dessen Vernichtung eine Lösung von Kreolin mit Wasser im Verhältnis von 1 : 500 bis 1000 ein probates Mittel. Auch in Salbenform im Verhältnis von 1 Teil Kreolin zu 20 Teilen Vaselin ist dieses Mittel gut in der Wirksamkeit. Umfangreiche Waschungen mit diesen Substanzen dürfen jedoch nie im Stalle während des Melkens vorgenommen werden, da die Milch sehr stark den Geruch annimmt. Petroleum oder Arsenikpräparate bieten dem Kreolin gegenüber keine Vorzüge, sind dahingegen nicht ganz ungefährlich. Zur Vernichtung der Hautparasiten empfehlen sich die Kreolinlösungen besonders dann, wenn es sich um die Behandlung größerer Hautflächen handelt. Kreolinsalben verwendet man zweckmäßig in den Fällen, in denen auf kleiner Fläche eingewirkt werden soll und — wenn starkes Juckgefühl vorhanden ist. Bei der Anwendung des Kreolins hat man den Vorzug, daß dasselbe sehr lange haltbar ist und selbst in stark verdünnten Lösungen sich wirksam erweist. Dr. Schw.

Futter — Milch — Butter.

Jedem Futtermittel sind bestimmte Eigentümlichkeiten charakteristisch. Ganz besonders auffallend sind dabei die Beziehungen zwischen Nahrungsfetten und Milchfett. So erzeugen Futtermittel mit einem weichen bzw. harten Fett auch eine Milch mit weichem bzw. hartem Fett. Eine harte und bröcklige Butter bringen z. B. Rüben und Rübenblätter. Rohe Kartoffeln geben eine abnorm feste und krümelige Beschaffenheit. Auch das Grünfutter macht die Butter hart, wenn es zu alt geworden ist. Von den Körnerfrüchten zählen die von Hülsenfrucht hierher. Auch von den Abfällen der Oelfabrikation — Kokos- und Palmkernkuchen, Baumwollsaatmehl — muß das gesagt werden, während einige andere ein weiches Butterfett abgeben: Sesamkuchen und Rapskuchen. Gibt überstandenes Grünfutter ein hartes Butterfett ab, so zeitigt junges Grünfutter eine Butter von weicher Konsistenz. Weich und zugleich schmierig wird die Butter, wenn viel Mais, Maisschlempe und Reisfuttermehl verabreicht werden, dagegen mild bei Verfütterung von Hafer- und Weizenkleie. Auch die Farbe der Butter wird vom Futter beeinflußt. Viel Stroh und Rüben, Mohnkuchen, Baumwollsaatmehl, Kakaofutter verleihen der Butter eine weiße Farbe. Eine gelbe Farbe erhält sie durch junges Grünfutter und durch Mohrrüben. Den Wohlgeschmack beeinträchtigen z. B. die Hackfrüchte dann, wenn sie in sehr großen Mengen zur Verfütterung gelangen. Sie geben der Milch bzw. den Molkereiprodukten einen scharfen Geruch und salzigen Geschmack. Einen etwas salzigen Geschmack gibt auch übermäßige Strohverabreichung. Streng und scharf sind Geruch und Geschmack von Buchweizen- und Rapskuchenverfütterung. Fleischfuttermehl und Fischfuttermehl beeinflussen die Milch auch nicht immer vorteilhaft. Der Wohlgeschmack wird dagegen gefördert durch junges Grünfutter von guten Gräsern und Futterpflanzen: Klee, Möhren, Hafer, Kokoskuchen und Erdnußkuchen. W.

Der Landwirt sollte auch Bücher über seine Wirtschaftsführung unterhalten.

Mit diesen Büchern sind nicht die zur allgemeinen Buchführung gehörenden Aufzeichnungen gemeint, welche Gewinn und Verlust zu erkennen geben. Das ist gewiß sehr wichtig, da der Landwirt sich jederzeit klar über seine Wirtschaftslage sein muß; jedoch gibt die Buchführung nicht über alle Einzelheiten Aufschluß. Über die Beschaffenheit der Ackerschläge und Wiesen ist dabei gar nichts gesagt; Düngung und Ernte lassen die Abhängigkeit voneinander nicht immer sofort erkennen. Hierüber ein klares, übersichtliches Bild zu schaffen, dienen die Bücher über die Wirtschaftsführung.

Sie können in ganz einfacher Form gehalten sein, indem für jeden Ackerschlag, jede Weide und Wiese einige Blätter freigelassen werden und nacheinander niedergeschrieben wird, was mit ihnen geschehen ist und was sie an Ernte gebracht haben. Voransetzen wird man eine Beschreibung der Bodenzusammensetzung und der Bodenschichtungen. Hierüber hat so mancher Landwirt bisher noch keine genaueren Untersuchungen angestellt, und dabei ist diese Frage doch äußerst wichtig. Es genügt keineswegs, wenn man nur die fruchtbare Krume kennt, sondern man muß wissen, ob auch die Tiefwurzler den nötigen Nährstoffvorrat in tieferen Schichten

finden. Ebenso wichtig ist die Kenntnis vom Stand des Grundwassers. Steht in der Tiefe Kalkmergel, so gedeiht selbst auf Sandboden die Luzerne, wenn nur für den Anfang gehörig mit Kalk gedüngt wird. Für die folgenden Jahre holt sie sich selbst den Kalk aus dem Untergrund. Diese Tatsache ist noch jetzt vielen Landwirten nicht bekannt, und bei ihrer mangelnden Kenntnis von dem Boden und dem Leben der Luzerne lassen sie sich vielfach die Vorteile entgehen, welche sie von dieser wichtigen Futterpflanze haben könnten. Bei höherem Grundwasserstand können ebenfalls auf leichtem Boden noch viele Früchte gedeihen, die sonst auf solchem Boden nicht fortkommen. Man wird selbst davon überrascht sein, sobald man nur die nötige Kraft in den Acker bringt. Im Gegensatz hierzu können hochliegende Tonschichtungen oder hochstehendes Grundwasser im schweren Boden zur Warnung dienen, so daß man Pflanzenarten meidet, die das nicht lieben, die man aber vielleicht bisher ständig ohne weitere Überlegung angesät hatte. Nach solchen Betrachtungen wird sich mancher veranlaßt sehen, seinen Acker Schlag für Schlag genauer zu prüfen. Dazu ist nicht gerade eine chemische Untersuchung erforderlich, sondern es genügt in vielen Fällen, wenn die Erde bis zu größerer Tiefe auf jedem Schlage mit dem Spaten ausgehoben wird, dabei Feststellungen über die Stärke der fruchtbaren Krume, Beschaffenheit des Untergrundes und den Grundwasserstand gemacht und die Entfernungen von der Oberfläche und untereinander ausgemessen werden. Die Ergebnisse werden nunmehr in geordneter Weise in das Wirtschaftsbuch eingetragen. Darauf folgen alljährlich die Eintragungen über Beackerung, Düngung, Frucht und Ernte. Aber auch die Witterung muß für Saatzeit, Hauptentwicklungszeit und Ernte angegeben werden. Will man verschiedene Düngungsarten oder den Unterschied der Sorten prüfen, so teilt man den Schlag noch in mehrere gleichgroße Parzellen, bei denen auch der Boden überall möglichst derselbe sein muß. Ebenso macht man es bei Wiesen, bei denen die verschiedenen Methoden der Pflege (Eggen oder Nichteggen) sowie die Wirkungen der Dünger und des Kalks genauer festzustellen wären.

Bei der Tierhaltung sind Abstammung, Futterverwertung und Leistung von der größten Bedeutung. Für die Abstammung sollten Familienbücher eingerichtet werden mit näheren Beschreibungen oder besser noch photographischen Aufnahmen der einzelnen Tiere und Angaben über die jährliche Gesamtleistungen, Körpergröße oder -schwere, Gesundheitszustand und dergleichen mehr. Dann werden keine Zweifel mehr bestehen, aus welchen Familien man die Aufzucht nehmen soll, und im Laufe der Zeit wird eine immer schärfere Sichtung vorgenommen werden. Bei der Frage der Futterverwertung ist der Wert des Futters selbst und die Ausnutzung durch die einzelnen Tiere zu untersuchen. Letzteres bezieht sich nicht nur auf das Rindvieh, sondern auch auf Pferde und Schweine. Wenn sich dann in dem Buche bei einer Familie häufig der Vermerk „guter Futterverwerter" findet, so verdient diese Familie Bevorzugung. Trifft diese Eigenschaft, wie es meist der Fall ist, mit hohen Leistungen zusammen, so ist die betreffende Familie zur ersten Nutzungsklasse zu zählen. Für die Leistungen des Milchviehs spielt das Melkregister die größte Rolle. Dieses wäre also an das Wirtschaftsbuch anzuschließen. Im Tierbuch dürfen aber auch Vermerke über Krankheiten, Unfälle usw. nicht fehlen, weil dadurch die etwaige Verkennung mancher sonst guten Tiere verhindert wird.

Blättert man nach Jahren einmal in seinen Wirtschaftsbüchern zurück, so wird man überrascht sein, wie manches Rätsel dadurch gelöst worden ist. Wo man früher vollkommen im dunklen getappt hat, da zeigt sich jetzt alles hell und klar. Auf solche Weise können die alten vergilbten Blätter auch zu Ratgebern für künftige Maßnahmen werden. Auf ihnen steht es ja bereits schwarz auf weiß geschrieben, was man diesem oder jenem Schlag bzw. einer bestimmten Frucht bieten kann oder umgekehrt bieten muß, damit noch ein Gewinn dabei herausspringt, und die Ahnentafeln der Nutztiere zeigen an, welches Tier in der gehörigen Weise für den betreffenden Hof nutzfähig geworden ist oder es zu werden verspricht. So können in der Tat einige Zeilen, zur rechten Zeit niedergeschrieben, das Wirtschaften in der Zukunft wesentlich erleichtern. Damit wird auch für den Sohn und die weiteren Nachkommen ein wichtiges Dokument geschaffen; denn wie wertvoll ist es für jeden Anfänger, wenn er die Erfahrungen des Vaters so klar vor Augen hat! Nicht immer kann der Vater selbst seinem Sohn beratend zur Seite stehen; oft hat ihn schon der Tod dahingerafft. Aber auch wenn er lebt, können seine Erinnerungen nicht mehr so frisch sein wie zur Zeit der einstigen Niederschrift der einzelnen Ereignisse. So bleibt der Sohn vor manchem verfehlten Unternehmungen bewahrt und spart Lehrgeld, das onst jeder Neuling mehr oder weniger zu zahlen hat.

In der gleichen Weise sollten die Wirtschaftsbücher von Generation zu Generation fortgesetzt werden. Dann werden sie gleichzeitig zu Stammbüchern der eigenen Familie und gewinnen um so mehr an Ehrwürdigkeit, je älter und lückenloser sie sind. Mit Pietät wird sie jeder rechtschaffene Landmann betrachten und gleichzeitig eine hohe Achtung vor seinen Vorfahren gewinnen. Das wird bei ihm ein Gefühl des Stolzes auslösen, und er wird sich in seinem Innern geloben, hinter seinen Vorfahren nicht an Gewissenhaftigkeit und Treue zur angestammten Scholle zurückzustehen. -dt.

Für die Landfrau

(Haus- und Hofwirtschaft, Kleintierzucht, Gemüse- und Obstbau)

Heiße Getränke für kalte Tage.

Bei Erkältungen ist es allemal angenehm, einige bewährte Getränke zur Hand zu haben, deren Herstellung weder umständlich noch kostspielig ist, und die nicht nur ein gut mundendes, sondern auch nahrhaftes Getränk ergeben. Diesen Anforderungen entsprechen folgende Rezepte:

Zitronenlimonade. Der klar abgepreßte Saft einer großen Zitrone wird mit reinem Bienenhonig stark gesüßt und dann mit einer Tasse kochenden Wassers verdünnt. Möglichst heiß in kleinen Schlucken getrunken wirkt diese Limonade schweißtreibend.

Zitronenmilch wird abgekühlt oder auch kalt dem Patienten gereicht und ist ein wohlschmeckendes, durststillendes Getränk bei hohem Fieber. Man kocht reichlich ¼ Liter Milch mit der möglichst dünn abgeschälten Schale einer Zitrone auf und läßt sie dann zugedeckt an heißer Herdstelle noch 5 Minuten ziehen. Nun wird der Saft der Zitrone mit Zucker gesüßt, zur heißen Milch gegossen und alles tüchtig durchgerührt. Nach dem Abkühlen seiht man dann den Trunk durch ein Sieb ab.

Feiner Hafertrank. Man rührt einen gehäuften Kaffeelöffel Hafermehl mit kaltem Wasser zu einem glatten Brei und verdünnt diesen unter stetem Umrühren mit ½ Liter langsam zugegossenem kalten Wasser. Dann muß alles unter fleißigem Rühren gut durchkochen. Man schmeckt mit Zitronensaft und Zucker ab und reicht den nahrhaften Trank, den man allenfalls noch mit einem Eidotter abziehen kann, möglichst heiß.

Gerstentrank. Dazu werden zwei Eßlöffel feine Gerstengrütze mit wenig kaltem Wasser glatt angerührt, mit ¼ Liter Wasser aufgegossen, leicht gesalzen und etwa zehn Minuten unter stetem Rühren kochend gehalten. Die nötigenfalls abgeseihte Flüssigkeit wird mit Zucker und Zitronensaft gewürzt und kann vom Patienten kalt oder gut heiß getrunken werden.

Hustenlimonade. Vier Eßlöffel sehr fest und süß eingekochte schwarze Johannisbeermarmelade werden mit heißem Wasser übergossen und bleiben zugedeckt so lange stehen, bis sich alles aufgelöst hat. Man seiht den Trunk ab und verdünnt nach Geschmack mit Wasser. Heiß getrunken, löst er oft überraschend schnell einen festsitzenden Husten, behebt Heiserkeit und lindert Halsschmerzen. Der herbe Beerengeschmack zeigt sich im kalten Getränk stärker; trotzdem wird dieses oft von Fiebernden sehr gern getrunken.

Apfelweinpunsch. Man vermischt eine Flasche Apfelwein mit 125 Gramm Staubzucker und einer Tasse Fliedersaft, gibt Schale und Saft einer halben Zitrone, zwei Nelken und ein Stückchen Zimtrinde bei und erhitzt alles bis zum Kochen. Nun fügt man eine Tasse schwarzen Teeaufguß dazu, süßt nach Geschmack und seiht den Punsch ab. Kalt oder heiß ist er wirksam bei Erkältungen, erwärmt schnell und verhütet dadurch schlimmere Krankheiten. Kindern reicht man den herrlich rubinroten Trank in kleinen Gaben; Erwachsene mögen ihn mit einem Schuß Arrak oder Rum verfeinern und verstärken.

Warmbier (auf österr. Art). Einen knapp gemessenen Liter Bier läßt man sieden, schäumt rein ab und gibt drei mit ¼ Liter

dünnem, süßem Rahm oder guter Vollmilch versprudelte Eidotter unter stetem Rühren dazu. Nach Geschmack müssen etwas Zimtrinde und Zitronenschale, sowie eine ganze Nelke mitkochen, bis das Bier dicklich wird. Abgeseiht gibt es einen ebenso wohlschmeckenden als wärmenden Trank, der übrigens außerordentlich nahrhaft ist. Man kann das Warmbier auch als Suppe reichen und richtet es dann über gebähten Semmelschnitten an. —er.

Die Winterpflege unserer Obstanlage.

Von E. Rau.

Zu den Winterarbeiten im Obstgarten zählen hauptsächlich Bodenpflege, Düngung, Kronenpflege.

Der günstige Einfluß der Bodenbearbeitung unter den Bäumen ist allgemein bekannt. Wann und wie oft der Boden unter den Bäumen bearbeitet werden muß, hängt ganz von der Art des Obstbaumbetriebes ab. Bei feldmäßigem und gärtnerischem Obstbau kann von einer besonderen Bodenbearbeitung abgesehen werden, da der Boden bei der Unterkultur wiederholt bearbeitet werden muß. Bei Obstbäumen dagegen, die auf Wiesen und Gelegenheitsplätzen stehen, ist die Bodenlockerung von der allergrößten Bedeutung. Das in vielen Gegenden übliche Abgraben einer kleinen Scheibe um die Stämme herum hat nur bei jungen Bäumen Wert. Bei älteren Bäumen nützt natürlich eine kleine Baumscheibe nichts, da diese Bäume mit ihren Wurzelenden weit über die Scheiben hinausgewachsen sind. Hier kann nur eine gründliche Lockerung der ganzen Fläche unter dem Baume den vollen günstigen Einfluß ausüben. Wie gründlich z. B. am Bodensee die Bodenlockerung in Verbindung mit der Düngung durchgeführt wird, ist bekannt. Auch die günstigen Ergebnisse der Obstkultur in Tirol sind lediglich auf gute Bodenpflege zurückzuführen. Bei Bäumen, die jetzt einen guten Fruchtansatz zeigen, würde sich eine genügende Bodenbearbeitung mit Düngung wohl reichlich lohnen. Wenn eine solche Lockerung und Düngung alle fünf Jahre ausgeführt würde, müßte es möglich sein, den Ertrag unserer Obstbäume zu verdreifachen.

Auch die Düngung ist notwendig! Erhöhte Bedeutung hat sie ebenso wie die Bodenlockerung, namentlich beim Wiesenobstbau und bei Obstbäumen auf solchen Plätzen, wo keine Unterkulturen vorhanden sind. Bei dem Vorhandensein von Unterkulturen zehren die Bäume von der Düngung derselben. Zur Düngung eignen sich sowohl die natürlichen als auch die künstlichen Dünger. Wo lange nicht gedüngt worden ist, sind besonders die schnellwirkenden Dünger, wie Jauche, Abortdünger und Holzasche zu empfehlen. Professor Dr. Müller sagt: „Die Mischung von Jauche, Abortdünger und Holzasche wirkt in Obst- und Pflanzenkulturen wahre Wunder, da diese Mischung alle für die Pflanzenernährung notwendigen und unentbehrlichen Nährstoffe enthält, z. B. Wasser, Stickstoff, Phosphorsäure, Kali und den das Wachstum der Obstbäume, sowie die Aufschließung des Bodens günstig beeinflussenden Kalk." Auch Jauche allein ist ein ausgezeichneter Baum- und Wiesendünger, wenn sie in den Monaten Dezember, Januar und Februar angewendet und dann Holzasche auf dem Baumland verteilt wird. Diese einfache und sehr billige Jauche-Holzasche-Düngung ist eine gute Kalk-, Kali-, Phosphorsäure-Düngung. Man dünge im Herbste nach dem Laubfall, so lange der Boden nicht fest gefroren ist oder im Frühjahr, Februar bis April mit Jauche, indem man auf befahrbarem Boden den ganzen Rasen besonders im Bereiche der Krone ausgiebig mit Jauche begießt. Am besten wirkt die Jauchedüngung während eines Regens oder nach einem Regen. Die Jauche muß mindestens vierzehn Tage alt sein und wenn nicht ohnehin schon wie gewöhnlich auf der Düngerstätte mit Schnee- und Regenwasser verdünnt, vor dem Gebrauche mit Wasser verdünnt werden. Will man Untergrunddüngung durchführen, so muß man in der Kronentraufe mit einem Locheisen oder Spaten einen halben Meter tiefe und einen Meter voneinander entfernte Löcher herstellen, die man mit flüssigem Dünger anfüllt, dem man vorher Holzasche zugesetzt hat. Die Zauberformel für eine reiche Obsternte sichernde Düngung lautet: regelmäßige und genügende Zufuhr passenden Düngers und gleichmäßige Verteilung desselben in jenem Wurzelbereiche, wo die Faserwurzeln mit den Wurzelhaaren die Nahrung erreichen und aufnehmen können. Die Durchführung der Düngung bei den mit Fruchtknospen besetzten Bäumen ist nicht nur im Interesse der Allgemeinheit, sondern der einzelnen Obstzüchter gelegen.

Die Kronenpflege ist im Zusammenhange mit der Bodenbearbeitung und Düngung zur Sicherung der Ernten unerläßlich. Der Obstbaum ist ein Fruchtbaum und kein Schattenbaum; darum ist es notwendig, daß Sonnenlicht in die Baumkronen eindringen kann, denn sonst tragen nur die äußersten Spitzen der Äste. Das Ausputzen der Obstbäume ist darum eine wichtige Winterarbeit. Die am Wurzelhalse oder am Stamme entstandenen Triebe, die sog. Räuber, zehren an der Baumkraft, weswegen sie entfernt werden müssen. Auch die angebrachten dürren oder zu dicht stehenden Äste müssen entfernt werden. Das Auslichten der Krone soll sich aber weniger auf das Wegschneiden einiger großer Äste als vielmehr auf das Wegnehmen mehrerer schwacher Äste erstrecken, weil dadurch der Zweck, das Sonnenlicht in die Kronen zu bringen, leichter erreicht wird, ohne den Baum zu stören. Dichte Baumkronen sind unregelmäßige späte Träger, die eine Verschwendung der Baumkraft darstellen.

Das Obsterträgnis 1931 ist also von einer Reihe Faktoren abhängig, die jenseits unseres Einflusses liegen. Aber ein Teil kann auch von uns beeinflußt werden. Darum ist es Aufgabe der Obstzüchter, den Fruchtansatz so zu beeinflussen, daß wir eine gute Ernte halten können.

Pflanzenfutter ist im Winter notwendig.

Darum gibt man den Hühnern ab und zu Kleespreu. Ist solches nicht vorhanden, so gibt man feingeschnittenes, aufgebrühtes Heu, das dem übrigen Weichfutter beigemengt wird. Ein vortreffliches Grünfutter für den Winter gibt der zweite gut getrocknete Kleeschnitt. Wird er in fein geschnittenem Zustande unter das übrige Futter gemengt, so gibt es kein besseres Mittel, um auch im Winter Eier mit schönem, gelbem und wohlschmeckendem Dotter zu erzielen. Dieser Klee ist für die Winterküken ein hervorragender Ersatz für Gras. Es ist notwendig, die Tiere durch recht verschieden zusammengesetzte Nahrung, besonders aber durch blut- und fettbildende Futtermittel, in den Stand zu setzen, den Unbilden des Winters zu widerstehen. Das Tränkwasser muß stets eine Temperatur von 20—25 Grad R. zeigen. Bei günstiger Witterung lasse man die Hühner ins Freie und säubere darum den Platz vor dem Geflügelstall von Schnee. E. R.

Landwirtschaftliche Vereinsnachrichten

Feuerversicherung Vistula.

Wie wir den Herren Vereinsvorsitzenden, Vertrauensleuten pp. bereits durch Rundschreiben bekannt gegeben haben, muß auf behördliche Anordnung die Feuerversicherungsgesellschaft Vistula in Liquidation treten. An ihre Stelle tritt die Allgemeine Assekuranz-Gesellschaft (Assicurazioni Generali) Triest als Vertragsgesellschaft unseres Verbandes. Wie bekannt, vertreten wir die Assicurazioni Generali schon seit 4 Jahren für die übrigen Versicherungszweige (Einbruch-Diebstahl, Leben, Unfall, Haftpflicht, Automobil, Transport und Valoren). Demnach kennen wir diese Gesellschaft bereits aus mehrjähriger enger Zusammenarbeit und können sie mit gutem Gewissen empfehlen. Wir sind überzeugt, daß wir hierdurch den Interessen unserer Mitglieder am besten dienen und raten, die bei der Vistula laufenden Feuerversicherungen unverzüglich auf die Assicurazioni Generali zu übertragen, damit der Versicherungsschutz keine Unterbrechung erleidet. Die Vistula hat den Versicherten ein entsprechendes Formular übersandt, das wir, soweit dies noch nicht geschehen ist, unverzüglich zu unterzeichnen und abzusenden bitten. Irgendwelche Kosten

entstehen dadurch nicht, da die im voraus gezahlten Prämien voll angerechnet werden.

Weitere Auskünfte erteilen unsere Bezirksgeschäftsstellen und unsere Versicherungsabteilung.

Westpolnische Landwirtschaftl. Gesellschaft, e. V.

Vereinskalender.

Posen I.

Landw. Verein Tarnowo. Schlußfest des Haushaltungskursus Freitag, d. 30. 1., im Lokal des Herrn Fengler. Beginn 6 Uhr. Ausstellung von Handarbeiten und Torten. Kaffeetafel. Um 8 Uhr Theater mit nachfolgendem Tanz. **Bauernverein Schwersenz u. Umgegend.** Generalversammlung Montag d. 2. 2. (kath. Feiertag), nachm. 5½ Uhr in der Konditorei Lemke. Tagesordnung: 1. Eröffnung und Begrüßung durch den Vorsitzenden. 2. Rechnungslegung durch den Geschäftsführer. 3. Entlastung. 4. Vortrag des Herrn Redakteur Baehr-Posen: „Die voraussichtliche Preisgestaltung in der Landwirtschaft und der Export landwirtschaftlicher Produkte im allgemeinen". 5. Aussprache und Anträge. 6. Aufnahme neuer Mitglieder. 7. Neuwahl des Gesamtvorstandes. **Santomischel.** Dienstag, den 3. Februar, nachmittags 4 Uhr, Versammlung zwecks Gründung eines landwirtschaftlichen Vereins. Näheres durch Einladung. **Bauernverein Podwegierki und Umgegend.** Familienabend Sonnabend, d. 7. 2., mit gemütlichem Beisammensein und Tanz. Näheres durch Einladung. **Landw. Verein Trzek.** Maskenball am Dienstag, d. 10. 2., im Gasthaus in Trzek. Beginn abends 6 Uhr. **Landw. Verein Kamionki.** Versammlung: 7. Februar, nachmittags 5 Uhr bei Seidel. Vortrag des Herrn Dipl.-Ldw. Bußmann über „Die Frühjahrsdüngung". **Landw. Verein Wreschen Ortsgruppe Sobiesiernie.** 8. 2., nachm. 5 Uhr bei Feldkamp. Vortrag des Herrn Dipl.-Ldw. Bußmann. **Sprechstunden:** Wreschen: Donnerstag, d. 5. 2., im Konsum Wreschen.

Bezirk Posen II.

Landw. Verein Jastrzębsko. Die für Sonnabend, d. 31. 1., angesetzte General-Versammlung fällt aus und findet am Donnerstag, d. 5. 2., nachm. 5 Uhr bei Riesner statt. Tagesordnung: 1. Rechnungslegung. 2. Vortrag des Herrn Dipl.-Landwirt Chudzinski über: „Landwirtschaftl. Tagesfragen". 3. Verschied. **Der landw. Verein Lubowo Wartosław** veranstaltet sein diesjähriges Wintervergnügen am Sonntag, d. 1. 2., bei Andrzejewski in Wartosław. Beginn 6 Uhr. Mitglieder der Nachbarvereine sind eingeladen. **Landw. Verein Chmielinko.** Wintervergnügen am Sonntag, d. 1. 2., bei Neumann. Beginn nachm. 5 Uhr. Nachbarvereine sind eingeladen. **Ldw. Verein Samter.** Versammlung Montag, d. 2. 2. (kath. Feiertag), nachm. 4 Uhr bei Sundmann. Tagesordnung: 1. Geschäftliches. 2. Vortrag des Herrn Dipl.-Landw. Chudzinski über: „Landw. Tagesfragen". 3. Verschiedenes. **Ldw. Verein Kuschlin.** Versammlung Dienstag, d. 3. 2., nachm. 6 Uhr bei Jentsch. 1. Rechnungslegung. 2. Vortrag des Herrn Dipl.-Landw. Chudzinski über: „Landw. Tagesfragen". **Ldw. Verein Kupferhammer.** Wintervergnügen Mittwoch, d. 4. 2.: Theater, Tanz. Mitglieder der Nachbarvereine sind eingeladen. **Ldw. Verein Kąkolewo.** Versammlung Freitag, d. 13. 2., nachm. 4 Uhr bei Neumann. Vortrag des Herrn Gartenbaudirektor Reissert-Posen über: „Pflege der Obstbäume und Schädlingsbekämpfung". Abends gemütliches Beisammensein und Tanz. **Ldw. Verein Zirke.** Vergnügen Freitag, d. 13. 2. **Ldw. Verein Rzecin.** Wintervergnügen Sonnabend, d. 14. 2., Beginn nachm. 6 Uhr bei Frenzel in Rzecin. Theater, Tanz. Nachbarvereine sind eingeladen. **Ldw. Verein Bentschen.** Eisbeinessen Donnerstag, d. 12. 2., nachm. 6 Uhr bei Trojanowski. Anschließend gemütliches Beisammensein und Tanz. **Sprechstunden:** Neutomischel Donnerstag, d. 5., 12., 19. und 26. 2., bei Kern. Lwówek: Montag, d. 9. 2., in der Spar- und Darlehnskasse. Pinne: Mittwoch, d. 11. 2., in der Ein- und Verkaufsgenossenschaft.

Bezirk Ostrowo.

Sprechstunden: in Pogorzela am Mittwoch, d. 4. 2. bei Pannwitz von nachm. 3 Uhr ab; in Krotoschin am Freitag, d. 6. 2. bei Pachale. **Haushaltungskursus Schildberg.** Wintervergnügen am Sonntag, d. 1. 2., abends 7 Uhr im Schützenhause in Schildberg. Verbunden mit Theatervorführungen und Tanz. Sämtliche Mitglieder nebst Angehörigen sind hierzu freundlichst eingeladen. **Versammlungen: Verein Kobylin.** Montag, d. 2. 2. (Feiertag), nachm. 2 Uhr bei Taubner in Kobylin. **Verein Eichdorf.** Mittwoch, d. 11. 2., nachm. pünktlich ½4 Uhr bei Schönborn in Eichdorf. Vortrag von Herrn Gartenbaudirektor Reissert-Posen. Die Frauen und Töchter der Mitglieder werden hierzu besonders eingeladen. Außerdem wird Herr Direktor Reissert von 2—3 Uhr im Haushaltungskursus unterrichten. **Kreisverein Ostrowo und Verband für Handel und Gewerbe.** Wintervergnügen am Sonntag, d. 15. 2. im großen Saale des Schützenhauses. Beginn pünktlich 7 Uhr abends. Das nähere Programm wird noch bekanntgegeben. Eintrittskarten zu 3, 2 und 1 Złoty in der Geschäftsstelle der Welage, und in der Kreditbank und an der Abendkasse erhältlich. Familienkarten werden nur im Vorverkauf in der Geschäftsstelle, ul. Raszkowska 64, ausgegeben. Sämtliche Mitglieder nebst Angehörigen, auch die der Nachbarkreise sind freundl. eingeladen.

Bezirk Rogasen.

Landw. Verein Kolmar. Sonnabend, d. 31. 1., Wintervergnügen. **Landw. Verein Węglowo.** Der Verein feiert sein Wintervergnügen am Sonntag, d. 1. 2., als Maskenball. **Ortsgruppe Niewiemko-Wyszynki.** Montag, d. 2. 2. (Feiertag), Versammlung 2 Uhr in Wyszynki im Gasthof Hüller. **Landw. Verein Schmilau.** Dienstag, d. 10. 2., abends 6 Uhr feiert der Verein in Selgenau sein Wintervergnügen. Lichtbildervortrag, Kaffeetafel und Tanz. Besondere Einladungen an Mitglieder ergehen nicht. **Bauernverein Rogasen.** Mittwoch, d. 11. 2., nachm. 5 Uhr im Hotel Polski: Lichtbildervortrag, anschließend Bierabend und Tanz. Eintritt frei. **Sprechstunde:** Czarnikau, Freitag, d. 6. 2. **Landw. Verein Margonin.** Mittwoch, d. 4. 2., um 6 Uhr Vortrag: Wirtschafts- und Rechtsfragen.

Bezirk Lissa.

Sprechstunden: in Wollstein am 30. 1. und 13. 2.; in Rawitsch am 6. und 20. 2. **Filmvorführungen:** in Laßwitz am 30. 1, abends 7 Uhr, bei Roesler, in Jutroschin am 31. 1., abends 7 Uhr, bei Stenzel, in Schwetzkau am 2. 2., abends ½7 Uhr, bei Andrzejewski. in Bojanowo am 3. 2., abends ½7 Uhr, bei Kleinert. Die Filmvorführungen am 1. 2. in Gostyn kann nicht stattfinden, da kein Saal zur Verfügung steht. **Versammlungen: Ortsverein Mohnsdorf.** Freitag, d. 6. 2., nachm. pünktlich ½5 Uhr, bei Ballmann in Świerczyn. Vortrag von Herrn Dr. Klusak über „Erbrecht usw.". Der Unterzeichnete bespricht geschäftliche Angelegenheiten. Teilnahme der Frauen unserer Mitglieder an dieser Versammlung wird gleichfalls erbeten. **Ortsverein Feuerstein.** Sonnabend, d. 7. 2., nachm. ½5 Uhr. Besprechung wichtiger Tagesfragen durch den Unterzeichneten. **Ortsverein Jablone.** Sonntag, d. 8. 2., nachmittags 2 Uhr bei Friedenberger. Besprechung wichtiger Tagesfragen durch den Unterzeichneten. — Der Verein feiert sein Wintervergnügen am 3. 2. im Lokal Friedeberger. **Ortsverein Bojanowo.** Sonnabend, d. 14. 2., nachm. ½2 Uhr im Landhause Baersdorf. **Ortsverein Rawitsch.** Sonnabend, d. 14. 2., nachm. ½5 Uhr bei Bauch. **Kreisverein Gostyn.** Wanderversammlung am Sonntag, d. 15. 2., in Kroeben. Versammlungslokal und Zeit werden noch bekanntgegeben. **Ortsverein Punitz.** Montag, d. 16. 2., nachm. 2 Uhr im Schützenhause. In vorstehenden 4 Versammlungen spricht Herr Wiesenbaumeister Plate über Luzerne- und Maisanbau. Dazu werden Lichtbilder gezeigt. Außerdem werden geschäftliche Angelegenheiten vom Unterzeichneten besprochen. **Ortsverein Laßwitz.** Wintervergnügen am Mittwoch, d. 4. 2., bei Weiske. Beginn 7 Uhr. Alle Mitglieder und ihre Angehörigen, sowie die der Nachbarvereine, sind hierzu freundlichst eingeladen.

Netz.

Bezirk Gnesen.

Verein Kletzko. Versammlung Sonntag, den 1. 2., nachm. 15 Uhr in Gasthaus Klemp in Kletzko. Vortrag des Diplom-Landwirt Bußmann über: „Zeitgemäße Schweinezucht- und mast". **Landw. Verein Niehoff-Hohenstein** veranstaltet am 13. 2. im Saale des Herrn Giese in Mirkowitz sein diesjähriges Wintervergnügen, verbunden mit Theater und Tanz. Beginn 18,30 Uhr. Alle Mitglieder, auch die der Nachbarvereine, sowie Freunde und Gönner des Vereins sind herzlichst eingeladen. **Landw. Verein Golantsch.** Der landw. Verein Golantsch und Umgegend veranstaltet am Sonnabend, den 7. 2., im hiesigen Schützenhause sein diesjähriges Wintervergnügen. Vorführung von Unterhaltungsfilmen mit darauffolgendem Tanz. Militärmusik. Beginn 6,30 Uhr nachm. Freunde und Gönner des Vereins sind herzlichst willkommen. **Landw. Verein Rogowo.** Kinovorführung am Sonntag, dem 15. 2., nachm. 6 Uhr im Lokal Kanzlerz. Anschließend Tanz. **Landw. Verein Markstädt.** Kinovorführung am Montag, dem 16. 2., nachm. 4 Uhr im Lokal Jodeit in Mikosławice. Anschließend Tanz. **Sprechstunde** in Gnesen des Herrn Dr. Klusak-Posen am Dienstag, dem 17. 2., ab 8,30 Uhr früh bis 1 Uhr mittags. Ab Mitte März wird eine Kochlehrerin frei. Vereine, die Kochkurse abzuhalten gedenken, werden gebeten, sich möglichst bald bei der Geschäftsstelle, Gniezno, Mieczysława 15 zu melden.

Bezirk Wirsitz.

Rościmin. Sprechtag am Sonnabend, d. 31. 1., von 1—6 Uhr nachm. bei Brummund in Rościmin. **Landw. Lokalverein Wysoka.** Am Dienstag, d. 3. 2., findet unser Wintervergnügen im Saale des Herrn Wolfram in Wysoka statt. **Landw. Lokalverein Miasteczko.** Wintervergnügen des landw. Vereins am Mittwoch, d. 4. 2., bei Vorkörper in Miasteczko. **Naklo.** Sprechtag am Freitag, d. 6. 2., von 12—4 Uhr bei Heller in Naklo. **Landw. Lokalverein Wawelno.** Am Montag, d. 9. 2., um 7 Uhr abends bei Wiśniewski in Wawelno Sitzung des Landw. Vereins mit anschl. Vergnügen. Tagesordnung: 1. Aufnahme neuer Mitglieder. 2. Neuwahl des gesamten Vorstandes. 3. Landw. Vortrag. 4. Geschäftliches. Anschließend Tanzvergnügen.

Bezirk Hohensalza.

Versammlungen: Verein Gębice und Umgegend. Sonntag, d. 1. 2., nachmittags 3 Uhr bei Herrn Weidemann-Gębice. Vortrag Herr Krause-Bromberg über „Welche Lehren können wir aus dem letzten Sommer für die Gesunderhaltung unserer Kulturpflanzen ziehen". **Kreisverein Znin.** 2. 2., nachmittags 3 Uhr bei Herrn Jeske-Znin. 1. Geschäftliches. 2. Neuwahl zur Delegiertenversammlung der W. L. G. 3. Vortrag Herr Krause-Bromberg. 4. Wünsche und Anträge. **Landw. Verein Kujawien e. V.** 4. 2. in der Loge zum Licht im Osten-Inowrocław, Dworcowa 12. Die genaue Zeit und Tagesordnung werden noch bekannt gegeben. **Verein Orchowo.** 5. 2., nachmittags 2 Uhr bei Herrn Przybylski-Orchowo. Vortrag Herr Gartenbaudirektor Reissert-Posen. Es wird gebeten, Edelreiser bester Sorten, und zwar von Winteräpfelsorten zur kostenlosen Verteilung für Umpfropfungen mitzubringen. Frauen und Angehörige bitten wir, an der Versamm-

lung unter allen Umständen teilzunehmen. Der Verein Gębice ist gleichfalls eingeladen. Hausfrauen und Angehörige willkommen. **Verein Tarkowo.** 6. 2., mittags 1 Uhr bei Herrn Reiner-Tarkowo. Vortrag Herr Gartenbaudirektor Reissert-Posen. Es wird gebeten, Edelreiser bester Sorten, und zwar von Winteräpfelsorten zur kostenlosen Verteilung für Umpfropfungen mitzubringen. Frauen und Angehörige bitten wir, an dieser Versammlung unter allen Umständen teilzunehmen. Die Sitzung muß sehr pünktlich beginnen, da Herr Reissert schon um 3½ Uhr wieder fort muß. Hausfrauen und Angehörige willkommen. **Verein Barcin.** 9. 2., nachmittags pünktlich 5 Uhr bei Herrn Klettke-Barcin. 1. Besprechung über Vereinsangelegenheiten. 2. Vortrag Herr Krause-Bromberg. Die Sprechstunde Mogilno am 10. Februar fällt aus. **Filmvorführungen: Verein Radłowo.** 11. 2., abends 6 Uhr bei Herrn Kadow-Radłowo. Der Verein Dąbrowa ist zu dieser Veranstaltung eingeladen. **Verein Rojewice.** 12. 2., nachm. 5 Uhr bei Herrn Schilling-Zawiszyn. **Verein Radojewice.** 13. 2., abends 6 Uhr bei Herrn Wask-Radojewice. **Versammlungen: Verein Mogilno.** 15. 2., nachm. 2 Uhr im Gasthause in Padniewo. Die genaue Tagesordnung wird durch besondere Einladungen bekanntgegeben. **Verein Dąbrowa und Umgegend.** 16. 2., nachm. 6 Uhr bei Herrn Rhode-Parlin. Die genaue Tagesordnung wird durch besondere Einladungen bekanntgegeben. Sprechstunde Znin am 17. Februar fällt aus. **Verein Strzelno.** 19. 2.,nachm. 5 Uhr im Deutschen Vereinshaus Strzelno. 1. Neuwahl zur Delegiertenversammlung der W. L. G. 2. Vortrag Herr Krause-Bromberg. **Verein Wonorze und Umgegend.** 27. 2., abends 6 Uhr bei Herrn Kwiatkowski-Wonorze. Vortrag Herr Krause-Bromberg.

Bezirk Bromberg.

Versammlungen: Landw. Verein Włóki. 30. 1., nachm. 4 Uhr, Gasthaus Woldt-Włóki. Vortrag des Herrn Krause-Bromberg über: „Futtermittelverfälschungen an Hand von Proben. **Landw. Verein Łukowiec.** 2. 2., nachm 6 Uhr, Gasthaus Golz-Murczin. Vortrag und heitere Rezitationen von Herrn Willi Damaschke-Bromberg bei gemütlicher Kaffeetafel. Gebäck bitte mitzubringen. Die Angehörigen der Mitglieder werden freundlichst eingeladen. Besondere Einladungen ergehen nicht. Beteiligung aller Mitglieder nebst Angehörigen ist Pflicht. **Bauernverein Fordon und Umg.** Stiftungsfest 4. 2., abends 7 Uhr im Hotel Krüger-Fordon. Kulturfilmvorführung der Westp. Landw. Gesellschaft und Tanz. **Kreisverein Bromberg.** Wintervergnügen 5. 2., abends 7½ Uhr im Zivilkasino, Bromberg, ul. Gdańska 160a. Kulturfilmvorführung der Westp. Landw. Gesellschaft und Tanz. Mitglieder nebst Angehörigen der Ortsvereine werden freundlichst eingeladen. **Kreisverein Schubin.** Kulturfilmvorführung der Westp. Landw. Gesellschaft und Tanz. 6. 2., abends 7 Uhr im Hotel Ristau-Schubin. Besondere Einladungen ergehen nicht. **Landw. Verein Ciele.** Generalversammlung, 8. 2., nachm. 3 Uhr, im Gasthause Eichstaedt-Zielonka. Die Angehörigen der Mitglieder werden freundlichst eingeladen, da anschließend Generalprobe des am 10. 2. aufzuführenden Theaterstückes erfolgt. **Landw. Verein Exin.** Versammlung 9. 2., nachm. 5 Uhr im Hotel Rossek-Kcynia. 1. Vortrag des Herrn Pfarrer Schulz- Exin über: „Wirtschaftliche Tagesfragen". 2. Vortrag des Herrn von Rützen-Bromberg über „Die Landwirtschaft in Lettland. Die Angehörigen der Mitglieder werden freundlichst eingeladen und gebeten, zahlreich zu erscheinen. **Landw. Verein Ciele.** Wintervergnügen mit Theater und Tanz am 10. 2., abends 7 Uhr im Gasthause Eichstaedt-Zielonka. **Landw. Verein Witoldowo.** 12. 2., abends 6 Uhr im Gasthause Dalüge-Witoldowo Wintervergnügen mit Theateraufführung und Tanz. **Landw. Verein Ludwikowo.** Versammlung 12. 2., nachm. 2 Uhr, Gasthaus Müller-Ludwikowo. **Landw. Verein Sipiory.** Versammlung 13. 2., nachm. 4 Uhr, bei Herrn Janke-Sipiory. In beiden Versammlungen Vortrag des Herrn Krause-Bromberg über „Futtermittelverfälschungen an Hand von Proben".

Lubowo bei Wartosław (Wronke): Am 7. Februar, nachmittags 6 Uhr hält die Spar- und Darlehnskasse Lubowo ihre diesjährige Generalversammlung bei Andrzejewski in Wartosław ab. Das Erscheinen aller Mitglieder und Freunde der Genossenschaft ist erwünscht.

Bekanntmachungen der Gartenbauabteilung.

Gärtnerlehrlings-Prüfung.

Es können sich noch einige Lehrlinge polnischer Staatsbürgerschaft, deutscher Nationalität, denen an der Ablegung einer Prüfung in deutscher Sprache bei der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft, Abteilung Gartenbau, gelegen ist, umgehend allerspätestens bis 10. Februar bei der unterzeichneten Abteilung melden. Zur Anmeldung sind einzusenden: a) der selbstgeschriebene ausführliche Lebenslauf, b) die schriftliche Zustimmungserklärung des Vaters, der Mutter oder des Vormundes und des Lehrherrn, c) ein Führungszeugnis, vom Lehrherrn ausgestellt, und im verschlossenen Briefumschlag beigelegt, d) eine Prüfungsgebühr von 20 Złoty per Postanweisung, wovon 17 Złoty bei Nichtannahme zur Prüfung zurückerstattet werden, per Einschreibebrief ist an die Gartenbau-Abteilung der Welage, Poznań-Solacz, ul. Podolska 12, einzusenden. Nach Schluß der Anmeldung erfolgt direkte Nachricht. Vorbedingung: vollendete dreijährige Lehrzeit.

Achtung!

1. Schneidet sofort Edelreiser von Aepfel- und Birnenbäumen, von nur echten und gesunden, auf unseren Obstschauen anerkannten, geldbringenden, gekörten Mutter- und Standbäumen und verteilt die Edelreiser kostenlos an die Mitglieder in den Februar-März-April-Sitzungen der landwirtschaftlichen Vereine.

2. Bewahrt die Edelkronen und Reiser entweder im Freien an geschützter Stelle in der Erde oder im kühlen Keller im feuchten Sand, sortenweise getrennt gebündet — senkrecht etwa 15 bis 20 Zentimeter eingeschlagen — bis zur Verteilung in den Sitzungen auf.

3. Schneidet den zu veredelnden Baum oder Wildling jetzt im Januar-Februar auf ⅔ bis die Hälfte seiner Kronenäste dachförmig zurück, so daß unter Belassung eines höherstehenden Leitzweiges die untersten brauchbaren Kronenäste möglichst wenig gekürzt werden. Glättet die Wunden am Tage der Pfropfung auf frisches, gesundes, lösendes Holz zurück.

4. Pfropft am besten nur von Ende April, den ganzen Mai hindurch bis etwa Mitte Juni, wenn der Saft die Rinde des Baumes löst.

5. Verwendet auf einen Baum nur einunddieselbe Sorte, selbst wenn auf einem 20—30jährigen Kernobstbaum (Apfel- oder Birnbaum) 20—50 Pfropfköpfe veredelt werden sollten.

6. Vergeßt nicht zur schnellen Ueberwallung und Verheilung der Pfropfköpfe 3—5 Hilfsreiser pro starken Pfropfast ringsherum zu verwenden. 10—15 Zentimeter lange Schnittflächen bei der Veredelung schließen und wachsen am besten.

7. Verwendet zum Verbinden der Pfropfköpfe starke Zuckerschnur oder Garbenbindegarn fest angezogen in erweiteter Spiralform. Dann wird gutes Baumwachs auf den Kopf des Astes, auf die Edelreiserspitzen und auf die Rindenwundflächen reichlich aufgetragen.

Entstehende Luftblasen wiederholt überschmieren. Baumscheiben gelockert erhalten, evtl. stark bewässern.

8. Baumwachs im eisernen Topf auf mildem Feuer selbst bereiten. a) 500 Gr. Weißpech-Fichtenharz, 60—80 Gr. Kolophonium (erst schmelzen); b) alsdann 60—80 Gr. Bienenwachs, 60 Gr. Hammeltalg, kein Schweineschmalz, 1 Eßlöffel von Leinöl (in der vorstehenden Masse allmählich gut auflösen); c) die ganze Masse vom Feuer absetzen und nach ¼ Stunde 125—140 Gr. denaturierten Spiritus gut zurühren. Die ganze fertige Masse in Blechbüchsen verschlossen aufbewahren.

Hartgewordenes Baumwachs wird durch eine kleine Beigabe von Spiritus auf dem Feuer erwärmt, wieder gebrauchsfähig.

Genossenschaftliche Mitteilungen

Unterverbandstage

in Rogoźno (Rogasen), am Freitag, dem 6. Februar 1931, vormittags 11 Uhr bei Tonn.

Tagesordnung:

1. Die jetzige Wirtschaftskrisis und unsere Genossenschaften.
2. Preisgestaltung landw. Erzeugnisse und Bedarfsartikel.
3. Wahl des Unterverbandsdirektors und seines Stellvertreters.
4. Anträge und Verschiedenes.

In den Unterverbandstagen sind benachbarte Genossenschaften und Gesellschaften unserer Verbände zusammengefaßt. Jeder Unterverbandstag tagt alljährlich mindestens einmal. Zweck solcher Tagung ist, die Genossenschaften und ihre Mitglieder durch Vorträge über genossenschaftliche und wirtschaftliche Fragen zu unterrichten und Erfahrungen auszutauschen.

Der starke Besuch der meisten unserer Tagungen der Vorjahre und die wohl jeden Landwirt interessierende Tagesordnung lassen erwarten, daß auch in diesem Jahre unsere Mitglieder bei den Versammlungen zahlreich vertreten sein werden. Es ist nicht nur die Teilnahme der Verwaltungsorgane, sondern auch der Mitglieder der Genossenschaften und anderer dem Genossenschaftswesen nahestehender Personen erwünscht. § 27 unserer Verbandssatzung legt den Mitgliedern die Pflicht auf, sich auf den Unterverbandstagen durch Abgeordnete vertreten zu lassen. Je zahlreicher der Besuch, desto reger die Aussprache und desto besser der Erfolg.

Verband deutscher Genossenschaften in Polen.
Verband landwirtschaftlicher Genossenschaften in Westpolen.

Genossenschaftliche Lehrgänge.

Im Februar 1931 werden von uns folgende Lehrgänge veranstaltet:

I. **Genossenschaftlicher Lehrgang für Anfänger:**

a) in Posen, großer Saal des Evangel. Vereinshauses, Wjazdowa 8. Dauer von Montag, dem 9. Februar, vormittags 10½ Uhr bis Sonnabend, dem 14. Februar, mittags 12 Uhr.

b) in Bromberg in den Verbandsgeschäftsräumen, Dworcowa 30. Dauer von Montag, dem 9. Februar, vormittags 9 Uhr bis Sonnabend, dem 14. Februar, mittags 12 Uhr.

II. **Genossenschaftlicher Lehrgang für Fortgeschrittene:**

a) in Posen, großer Saal des Evangel. Vereinshauses, Wjazdowa 8. Dauer von Montag, dem 16. Februar, vormittags 10½ Uhr bis Donnerstag, dem 19. Februar, nachmittags 17½ Uhr.

b) in Bromberg in den Verbandsgeschäftsräumen, Dworcowa 30. Dauer von Montag, dem 16 Februar, vormittags 9 Uhr bis Donnerstag, dem 19. Februar, nachmittags 17½ Uhr.

Die genossenschaftlichen Lehrgänge gleichen denen der Vorjahre. Für den ersten Lehrgang sind Vorkenntnisse in der Buchführung nicht erforderlich. Diese wird in den Unterrichtsstunden systematisch aufgebaut, und es können deshalb an diesem Kursus alle diejenigen Mitglieder unterer Genossenschaft teilnehmen, die für das Genossenschaftswesen Interesse haben und künftig regen Anteil an der Geschäftsführung ihrer Genossenschaft nehmen wollen. Neben der Buchführung kommen durch Vorträge das Geld- und Warengeschäft bei unseren Genossenschaften sowie die Steuerfragen ausführlich zur Behandlung.

Für die Teilnahme an dem zweiten Kursus, der 4 Tage dauert, sind Vorkenntnisse in der Buchführung notwendig. Dieser Lehrgang kommt hauptsächlich für die Rechner, Geschäftsführer und die Mitglieder der Verwaltungsorgane in Frage, die schon an einem Kursus für Anfänger teilgenommen haben. Bei diesem Lehrgang wird besonders Wert auf den Kontenabschluß, auf die Zinsberechnung und die Bilanzaufstellung gelegt, da gerade diese Zweige der Buchführung in dem ersten Kursus infolge der Fülle des Stoffes etwas zu kurz kommen. Daneben werden die Teilnehmer mit dem für die Geschäftsführung unserer Genossenschaften in Frage kommenden Gesetzen und Verordnung vertraut gemacht. Wir hoffen, daß gerade die Teilnehmer des zweiten Kursus für die praktische Arbeit in unseren Genossenschaften viel Neues lernen werden und manche Anregung, die für die Praxis von Wichtigkeit ist, mit nach Hause nehmen werden.

Der Besuch der genossenschaftlichen Lehrgänge ist für unser Genossenschaftswesen von größter Wichtigkeit. Besonders bei den inländischen Spar- und Darlehnskassen herrscht Mangel an geeigneten und sachkundigen Kräften, die das Amt des Rechners oder das eines Vorstandes- oder Aufsichtsratsmitgliedes übernehmen können. Die Verwaltungsorgane einer gutgeleiteten Genossenschaft müssen auf die Heranbildung des genossenschaftlichen Nachwuchses größten Wert legen. Gelegenheit hierzu bieten die Lehrgänge. Es muß Grundsatz werden, daß die Mitglieder des Vorstandes und Aufsichtsrates unserer Genossenschaften die Buchführung beherrschen und über genossenschaftliche Fragen, Gesetze und Verordnungen Bescheid wissen.

Obgleich diese Lehrgänge in der Hauptsache für unsere Spar- und Darlehnskassen gedacht sind, wird mancher Geschäftsführer einer kleinen Handels- und Betriebsgenossenschaft, der sich in der Buchführung noch nicht ganz sicher fühlt, durch Teilnahme an diesem Kursus viel lernen.

Es ist wünschenswert, und erforderlich daß unsere Genossenschaften sich zahlreich an diesen Lehrgängen beteiligen. Wir bitten jedoch die Verwaltungsorgane, nur solche Mitglieder an dem ersten Lehrgang teilnehmen zu lassen, die Interesse am Genossenschaftswesen haben und die Gewähr dafür bieten, daß sie in ihren Genossenschaften selbst praktisch tätig sein werden.

Anmeldungen zur Teilnahme müssen bis **spätestens 1. Februar** bei unseren Verbänden in Posen oder bei unserer Geschäftsstelle in Bydgoszcz, Dworcowa 30, erfolgen. Wir sind bereit, nach Möglichkeit wie in den Vorjahren für Unterbringung zu sorgen. Entsprechende Wünsche müssen in der Anmeldung vermerkt werden. Wird die Bereitstellung einer Unterkunft gefordert, so sind gleichzeitig mit der Anmeldnug 10 Zloty einzuschicken, die dann hier verrechnet werden.

Die genaue Zeiteinteilung wird am Anfang jeden Lehrgangs bekannt gegeben.

Verband deutscher Genossenschaften
Verband landwirtschaftlicher Genossenschaften.

Heimsparkassen.

Wir haben für unsere Kreditgenossenschaften neue Heimsparkassen laut untenstehender Abbildung angeschafft. Die Sparkassen sind 9 Zentimeter lang und 6½ Zentimeter hoch. Sie bestehen aus nahtlos bezogenem, vernickeltem Stahl und haben ein Schildchen mit der Aufschrift „Heimsparkasse“ Nr. .... Wir können diese Sparkasse allen unseren Kreditgenossenschaften dringend empfehlen, denn sie sind sehr gut geeignet, die Spartätigkeit in den Kreisen ihrer Mitglieder zu beleben. Die Sparkassen werden den Sparern am besten ohne Schlüssel ausgehändigt. Ist die Sparkasse gefüllt, so wird sie bei der Genossenschaft in Gegenwart des Sparers entleert und der vorgefundene Betrag dem Sparkonto gutgeschrieben.



Der Preis stellt sich verhältnismäßig günstig. Er beträgt für ein einzelnes Stück 5,50 zł. Bei Bezug von 10—30 Stück können wir die Sparkassen mit 5,30 zł, bei Bezug von mehr als 30 Stück mit 5,20 zł abgeben.

Bestellungen bitten wir möglichst bald an uns zu richten.

Verband deutscher Genossenschaften.
Verband landwirtschaftlicher Genossenschaften.

Bericht über die Jubiläumsfeier der Spar- und Darlehnskasse Wilkowyja.

Am 13. Januar d. Js. hatte die Kasse Neu-Paulsdorf Mitglieder und Gäste zur Feier ihres 25jährigen Bestehens geladen. Fast alle waren sie dieser Einladung gefolgt. Galt es doch, nicht nur ein Fest zu feiern, sondern auch das Zusammengehörigkeitsgefühl zu zeigen. Während der Kaffeetafel wurden die Erschienenen durch einen von Fräulein Bartling gesprochenen Prolog begrüßt, worauf der Vorsitzende des Aufsichtsrates, Herr Bartling, den Gästen mit kernigen Worten den Willkommensgruß entbot. An den Vortrag eines Liedes schlossen sich zwei plattdeutsche Gedichte, die den Vortragenden reichen Beifall einbrachten. Dann ergriff der anwesende Vertreter des Verbandes deutscher Genossenschaften in Polen das Wort, überbrachte die Grüße und Wünsche des Verbandes, gab einen Ueberblick über Bedeutung und Aufgaben des Genossenschaftswesens und schloß hieran den Bericht über die Vereinsgeschichte. Im Jahre 1906 wurde die Gründung der Kasse in Neu-Paulsdorf von 17 Mitgliedern vollzogen. Von den ersten Mitglieder der Verwaltungsorgane ist nur noch Herr Röttcher im Vorstande, dem der Verbandsrevisor für seine treue Mitarbeit den Dank aussprach. Im Jahre 1908 zählte die Kasse bereits 70 Mitglieder und entwickelte sich zu immer größerer Blüte. Zu Beginn des Krieges waren 185 000

Mk. Einlagen vorhanden, und für 68 000 Mk. Kredite erteilt worden. Die Folgen der Kriegs- und Inflationsjahre blieben auch dieser Kasse nicht erspart. Aber mit neuem Mut und Vertrauen ging man an den Wiederaufbau der Genossenschaft, und ihr heutiger Stand reicht bald wieder an den der Vorkriegszeit heran. So waren 1930 die Einlagen auf 134 000 Zloty angestiegen, und die Kasse hatte für 58 000 Zloty Kredite erteilen können. Der Redner schloß mit dem Wunsche auf eine weitere glückliche Entwicklung der Kasse zum Segen ihrer Mitglieder.

Der zweite Teil brachte die Aufführung zweier flottgespielter Theaterstücke, bei denen gern gespendeter Beifall die Darsteller belohnte. Umrahmt wurden diese Darbietungen von Kanons, die nett vorgetragen wurden und, nach dem Beifall zu schließen, auch sehr gut gefielen. Hierauf hielten Tanz und Gemütlichkeit die Gäste fröhlich zusammen. Mit freudiger Erinnerung werden alle Anwesenden an diese harmonisch verlaufene Feier zurückdenken. G. P.

Recht und Steuern

Zur „on call" Steuer.

Unter Bezugnahme auf unser Rundschreiben vom 10. 1. an alle Kassen teilen wir noch berichtigend bzw. ergänzend folgendes mit: Der außerordentliche 10prozentige Steuerzuschlag ist durch Gesetz vom 14. 5. 1929 (Dz. U. Nr. 39, Poz. 341) auch für die „on call"-Steuer aufgehoben worden, braucht also nicht gezahlt zu werden.

Die im Rundschreiben angegebene Berechnungsart gilt für die nach Staffelform berechneten Zinszahlen. Die Zinszahlenberechnung nach Staffelform muß dort angewandt werden, wo ein Konto im Laufe des Jahres nicht immer Schuldkonto gewesen ist, sondern zeitweise auch ein Guthaben aufwies. Die Steuer wird bei der Staffelrechnung von der Summe der Debetzinszahlen berechnet. Etwaige vorhandene Kreditzinszahlen dürfen nicht von den Debetzinszahlen in Abzug gebracht werden. Bei Konten, die das ganze Jahr hindurch einen Schuldsaldo aufwiesen, kann die Zinszahlenberechnung auch nach der progressiven (deutschen) Methode erfolgen, d. h. durch Errechnung der Zinszahlen von jedem einzelnen Posten im Soll und Haben. Bei dieser Art der Berechnung wird aber von der Summe der Debetzinszahlen die Summe der Kreditzinszahlen abgezogen und die Steuer von dem verbleibenden Debetzinszahlensaldo berechnet.

Unter „Zinszahlen" ist zu verstehen das Produkt aus: Kapital mal Tage geteilt durch 100. Bei den Kassen, die die Zinszahlen nach der Formel: Kapital mal Tage mal Zinssatz geteilt durch 100 berechnen, sind die erhaltenen Beträge durch den Zinssatz zu teilen und vom Ergebnis, den eigentlichen „Zinszahlen", die Steuer wie im Rundschreiben angegeben, zu berechnen.

Verband landwirtschaftlicher Genossenschaften.
Verband deutscher Genossenschaften.

Bekanntmachungen

Einsendung von Proben anerkannter Bodenfrüchte zur Analyse.

Die Großpolnische Landwirtschaftskammer bittet alle Saatgutzüchter und Saatgutvermehrer, deren Saatgut bedingungsweise am Stamme anerkannt wurde, um Zusendung von 1 Kg. Proben zwecks Analyse bis spätestens 10. Februar. Werden diese Saatgutproben nicht zugesandt und dadurch die Durchführung der Untersuchung des Saatgutes auf seinen Gebrauchswert unmöglich gemacht, so wird das eine bedingungslose Disqualifikation des am Stamme anerkannten Getreides zur Folge haben.

Allerlei Wissenswertes

Auf- und Untergangszeiten von Sonne und Mond
vom 1. bis 7. Februar 1931

Tag	Sonne		Mond	
	Aufgang	Untergang	Aufgang	Untergang
1	7,43	16,45	14,9	7,23
2	7,42	16,46	15,42	8,0
3	7,40	16,48	17,20	8,25
4	7,39	16,50	18,57	8.42
5	7,37	16,52	20,29	8,56
6	7,35	16,54	21,58	9,9
7	7,33	16,56	23,26	9,21

Fragekasten und Meinungsaustausch

Zur Frage der Steuerbelastung der Landwirtschaft.

Zu dem Artikel „Sparsame Wirtschaftsweise", Zeitbetrachtungen von H. Heinr. Schmellekamp, veröffentlicht im L. Z. Bl. Nr. 3 möchte ich zu der dort angeführten Statistik über die Steuerzahler im Jahre 28/29, die wörtlich bereits die Labura in ihrem Rundschreiben Nr. 21 vom 16. 5. 1930 gebracht hatte, bemerken, daß die Landbevölkerung als solche nicht 11,35 Prozent aller Steuern trägt, sondern, daß es damit eine andere Bewandtnis hat, und will mich zum Beweise der Zahlen des Hauptstatistischen Amtes-Warschau bedienen

Polen hatte 1921:

mit	0—2	ha	1 108 758	landw. Betriebe		(33.9%)	mit insgesamt	1 075 610	ha
„	2—5	„	1 001 851	„	„	(30,7%)	„ „	3 432 560	„
„	5—20	„	1 044 785	„	„	(32,1%)	„ „	9 347 068	„
„	20—100	„	87 599	„	„	(2,7%)	„ „	2 896 254	„
über	100	„	18 916	„	„	(0,6%)	„ „	13 589 177	„

Meiner Ansicht nach zahlen Kleinbetriebe bis 5 Hektar kaum nennenswerte Steuern, also fallen über 2 Mill. Betriebe bei der Steuerberechnung aus = 67,6 Prozent. Daß auf jeden Betrieb mehrere Menschen gezählt werden, die zu den 65 Prozent Landbevölkerung gehören, versteht sich wohl von selbst. Außerdem zahlen die landwirtschaftlichen Arbeiter bekanntlich keinen Groschen Steuer in Polen; wieviel Arbeiter aber auf den Betrieben über 5 Hektar sich befinden, ist wohl schwer festzustellen. Fest steht doch wohl eines, daß von den restlichen 35,4 Prozent Betrieben nur der Betriebsleiter und seine Beamten Steuern zahlen. Mithin schmelzen die 65,6 Prozent „Landbevölkerung", die die Steuerlast von 11,35 Prozent der Gesamtsteuerbelastung Polens trägt, immer mehr zusammen. Ich behaupte also somit, daß von den 65,6 Prozent „Landbevölkerung" noch kaum 10 Prozent Steuerzahler sind; also ist die Steuerlast der polnischen Landwirtschaft meiner Ansicht nach größer als die der städtischen Berufe. — Wenn wir ferner berücksichtigen, daß Polen laut amtlicher Feststellung vom Jahre 1921:

Baugelände	2.3 %	Weide	5.5 %
Unland	7.3 %	Gärten	1.3 %
Ackerland	47.6 %	Wälder	24.8 %
Wiese	10.2 %	Wasser	1.0 %

besaß, so sieht man noch deutlicher, daß — trotzdem Polen ein Agrarstaat ist — an und für sich wenig Ackerland vorhanden ist, aus dem im allgemeinen der ländliche Steuerzahler seine Abgaben erarbeitet. v. Gierke, Lojewo

Vom Sparen im Kleinbetriebe und anderes.

Dieses Thema ist von den Herren Reinecke und Bischoff bereits eingehend behandelt worden. Ich füge einiges hinzu, was mir im Interesse aller Kleinbesitzer noch wichtig erscheint. Bei dem Konto „Arbeitslöhne" muß unbedingt ein Abbau vor sich gehen, besonders im Winter muß entsprechend weniger gezahlt werden, denn nach bekannten Erfahrungen gefällt es den Dienstboten im Winter beim Bauern, wo öfter Schweineschlachten und weniger Arbeit als im Sommer ist, recht gut und man hat fast jeden Tag die Ehre, Stellensuchenden aufzuwarten; alle wollen gern in Dienste treten und versprechen in bezug auf Arbeit alles Gute. Sobald aber die Sonne höher rückt und das Aufstehen sich immer mehr dem ersten Hahnenschrei nähert, dann, ja dann ist man eines schönen Tages „Mädchen für alles". Die guten Leutchen, die mitunter morgens schon ausgeflogen und unter Verwechselung der Begriffe „Mein und Dein" versehentlich brauchbare Sachen mitgehen ließen, um leichteres Brot zu suchen, eventuell ihren Sommeraufenthalt auf Alleen zu beziehen, sehen von dort dem Bauern bei seiner schweren Arbeit zu, der so dumm war, den Winter über gutes Essen und Lohn zu geben. Eine Deputatfamilie, welche ich 14 Jahre beschäftigte, entließ ich infolge der schweren wirtschaftlichen Lage.

Nach vielen schlechten Erfahrungen mit ledigen Dienstboten verfahre ich wie folgt: Marken und Krankengeld haben sie in gesetzlicher Höhe mitzutragen. Auch verlange ich von jedem Neueintretenden ein Zeugnis seiner letzten Dienststelle. Man weiß dann gleich etwas über das Woher. Darum rate ich, Zeugnisse geben und solche verlangen. Wäre es nicht ratsam, wenn man kann sich die Leute aussuchen. Wäre es nicht ratsam, wenn der Kleinbesitz, der doch ganz der Gnade und Ungnade seiner Dienstboten ausgeliefert ist, geschlossen zu dieser Frage Stellung nimmt, um einheitliche Löhne zu zahlen, so wie es bei dem

Großgrundbesitz der Fall ist. Wer hat es wohl noch nicht erlebt, daß die Mädchen zum Sommer als Schnitterinnen auf ein Gut gehen und der Bauer allein dasteht. Es braucht ja schließlich kein Tarif zu sein, aber es muß auch ohne den gehen, wenn überall Einigkeit besteht, was gezahlt wird. Unberührt gelassen hat Herr Reinecke das Konto Futtermittel. Ich wage bestimmt sehr viel und stoße auf Widerstand, wenn ich sage, kein Pfund künstliche Futtermittel sollte von der Landwirtschaft gekauft werden. Ist es nicht vielleicht eigene Schuld der Landwirte, wenn das Getreide immer billiger wird, weil wir unser Getreide als Futter verschmähen und teure, zum Teil noch schlechte Futtermittel kaufen. Würden durch Nichtkauf künstlicher Futtermittel weniger Schweine fettgemacht und mehr Getreide verfüttert, hätten wir dann nicht bessere Preise?[1])

Bei dem Konto „Düngemittel" bin ich der Ansicht, sie nur gegen bar zu kaufen, den Stalldung besser zu pflegen und Komposthaufen anzulegen. Die Düngerfabriken müßten ihre Preise herabsetzen.

Bei dem „Maschinenkonto" teile ich die Ansicht des Herrn Bischoff. Rübenschneider und Kartoffelquetsche sind wohl unbedingt nötig. Das viele Häckselschneiden habe ich ebenfalls abgeschafft, seitdem ich in Belgien gesehen habe, daß es auch ohne Häckselmaschine geht. Dort sah ich überhaupt keine Häckselmaschine, trotzdem sehr gutes Vieh. Sparen wird man bei diesem Konto, wenn man Werkzeugkasten mit Vorratsschrauben und anderem hat und selbst Hand an seine Maschinen legt. Man bekommt Uebung und spart Schmiede und Fabrik und außerdem Aerger. Genau so verhält es sich bei Holz- und Lederwaren. Hier gilt die Regel: „Schmieren und Salben hilft allenthalben."

Bei den Ersparnissen des persönlichen Bedarfs geht Herr Bischoff, obwohl er es sehr gut meint, sehr streng ins Gericht. Ich selbst trinke nur in Gesellschaft oder alleine, und warum sollen Leidensgenossen nicht einen oder mehrere Schnäpse, besonders in der kälteren Jahreszeit, gleichzeitig als Allheilmittel, Antigrippin trinken, vorausgesetzt, daß sie es vertragen. Haben doch schon die alten Deutschen immer noch einen getrunken, ehe sie gingen. Ist es denn der Bauer, der die schlechte wirtschaftliche Lage verschuldet hat? Und wer schränkt sich gerade in dieser Beziehung am meisten ein? Ich darf es wohl getrost sagen: „Der Bauer!". Bescheidenheit und Mäßigkeit in der Lebensweise sind ihm anerzogen von jeher. Man sollte nur in Städten nachsehen. Wenn der Bauer sich nach getaner Arbeit ein Pfeifchen gönnt mit echtem „Machorka", daß Muttern den Husten bekommt, dann sitzen in Kinos, Kaffees usw. Leute, denen es möglich ist, in jeder Beziehung nobel zu erscheinen, nebenbei vielleicht noch tüchtig auf die Bauern zu schimpfen, daß die Lebensmittel so teuer sind. — Nachher — ach Gott ja, die Nerven! — infolge Ueberarbeitung natürlich. Natürlich gibts Ausnahmen auf beiden Seiten.

Herr Reinecke betont mit Recht die Ersparnisse bei der Bekleidung. Aber wird nicht viel zu viel Geld für die Mode ausgegeben. Auch in dieser Hinsicht sollte man nur gegen bar kaufen. In vorbildlichen Wirtschaften wird alles von einer Kasse aus bewirtschaftet. Damit ist auf großen Widerstand seitens unserer lieben Frauen zu rechnen. Es erscheint aber sehr zweckmäßig, wenn jede Ausgabe auf ihre Notwendigkeit geprüft wird, und schließlich muß sich — Vater hierbei auch etwas einschränken. Endlich möchte ich noch eines erwähnen: Während meiner letzten Anwesenheit in Deutschland hörte ich auch die dortige Landwirtschaft unter derselben Last seufzen, wie wir es tun. Das veranlaßt mich zu der Frage: Waren keine Anzeigen einer bevorstehenden Wirtschaftskrise wahrzunehmen? Große Ereignisse pflegen doch ihre Schatten vorauszuwerfen. Unsere Herren Redner feuerten doch bis ins letzte Jahr zum uneingeschränkten Gebrauch der künstlichen Düngemittel an. Und gerade diese Konten drücken jetzt wohl am meisten.[2])

Wie nun schnell sparen? Ich kann mich des Gedankens nicht erwehren: der Brunnen soll zugedeckt werden, nachdem das Kind ertrunken ist.[3])

Die Ausführungen unter „Meinungsaustausch" in Nr. 1 des „Zentralwochenblattes" über: „Die weitere Existenz unserer Landwirtschaft in der Hauptsache ein Bildungsproblem", legen Zeugnis davon ab, daß der Herr Schreiber offenbar die Not der Landwirtschaft kennt, besonders aber die der kleinen Landwirte. Die Schulausbildung unserer Jugend gibt Veranlassung, vielen Eltern heftige Vorwürfe zu machen. Es genügt in vielen Fällen, wenn nur eine Privatschule da ist und man seinen Beitrag bezahlt hat. Ja, es wird dem Lehrer noch oft verübelt, wenn die Kinder zuviel Heimarbeit mitbekommen, anstatt ihn zu unterstützen, um den Kindern das Wertvollste ihres späteren Vermögens, eine möglichst gute Schulausbildung mitzugeben.

Als Bauernsohn besuchte ich 8 Jahre die hiesige Hauländervolksschule in den 90er Jahren. Wir lernten u. a. Schuldscheine schreiben, Zinsrechnungen und besonders Münzverfahren usw. Mein 14jähriger Sohn besucht dieselbe alte Schule als Privatschule. Aber Münzrechnungen, die doch heute viel nötiger erscheinen als früher, sind ihm völlig unbekannt, ebenso größere Hauptstädte oder andere wichtige ausländische Punkte. Da wird also zu Hause gebimst. — Hier ist ein Gebiet, wo Haus und Schule gemeinsam viel zu tun haben. Nebenbei bemerke ich, daß auf dem Katheder meines Lehrers stets wunderbare Weidenruten lagen, welche nach Gebrauch durch den Lehrer in ungeahnter Weise wohl das Sitzen schmerzhaft machten, aber auf Schulfleiß und Denkkraft selten versagten. Das fehlt heute. Es ist zu wünschen, daß die schulentlassene Jugend in den Wintermonaten Nachhilfestunden erhält. Das ist ohne weiteres durchführbar. Bei Geschlossenheit sind die Kosten nicht zu hoch. Ein befähigter Hausvater oder mehrere abwechselnd könnten dabei mitwirken durch Erteilung praktischer Winke an Hand von Fachschriften, die ja genügend zu haben sind. Es ist doch einem Vater nicht möglich, alle seine Söhne auf die Landwirtschaftsschule zu schicken. Durch diese Nachhilfestunden wird auch minderbegabten Jungen noch die Möglichkeit geboten, nachzulernen, um nicht schlechter als ihre Brüder im Leben fortzukommen. Darum unterstützt und fördert den Schulbesuch der Kinder!

Ein treffender Mahnruf ist ferner in Nr. 50 des „Zentralwochenblattes" unter „Meinungsaustausch" mit der Ueberschrift: „Mehr Tätigkeit in den landwirtschaftlichen Vereinen" erschienen. Sehr richtig betont der Schreiber in diesem Teil, der landwirtschaftliche Verein soll nicht nur dem Namen nach da sein. Ja, aber wie sieht es damit in Wirklichkeit aus? Es bedarf oft des wiederholten Anstoßes von irgendeiner Seite der Mitglieder, wenn eine Versammlung gewünscht wird. Ferner ist es aus erwähnten Sparsamkeitsrücksichten auch meiner Meinung nach nicht immer nötig, daß Vereinsredner herbeigeholt werden müssen. An Hand von Fachschriften, welche dem Vorstand doch zu Gebote stehen und durch Vorträge über Musterwirtschaften gehalten (schließlich ist aus allen Wirtschaften etwas zu lernen), wird das Interesse bei den Mitgliedern geweckt. Der Besuch der Versammlungen wird mehr angeregt durch allmonatliche Versamm-

---

[1]) der Eiweißgehalt im Getreide reicht nicht für bestimmte Produktionsrichtungen aus, so z. B. nicht für Nutztiere und wachsende Tiere. Doch auch den Masttieren müssen neben Getreide eiweißreichere Futtermittel verabreicht werden, wenn die Mast schnell vor sich gehen soll. Die Schriftleitung.

[2]) Hier dürfte ein Mißverständnis vorliegen. Jeder fachlich fortgebildete Landwirt weiß, daß die Wirkung der Düngemittel mit der Höhe der Gaben stark zurückgeht. Eine uneingeschränkte Anwendung der künstlichen Düngemittel kommt daher auch unter den günstigsten Preisverhältnissen für landwirtschaftliche Bodenfrüchte nicht in Frage, weil die Rentabilitätsgrenze bald erreicht ist. Daß wir bei besseren Preisen für landwirtschaftliche Produkte auch stärker düngen können, ohne befürchten zu müssen, die Rentabilitätsgrenze überschritten zu haben, braucht hier wohl nicht hervorgehoben zu werden. Auch ist niemanden der Ratschlag erteilt worden, Düngemittel auf Kredit zu kaufen, um sie jetzt nicht bezahlen zu können. Die Preisentwicklung läßt sich in der Landwirtschaft nicht voraussehen, da sich hier ganz besonders stark der Witterungsverlauf auswirkt und die Preise beeinflußt. Unter normalen wirtschaftlichen Verhältnissen führt der Landwirt jedes Jahr dieselbe Bodenbearbeitung und Saatenpflege durch, streut dieselben Düngermengen und doch ist der Ernteausfall jedes Jahr sehr verschieden. Andererseits werden wir trotz der niedrigeren Getreidepreise auch in Zukunft besonders auf nährstoffarmen Böden und zu anspruchsvollen Pflanzen künstliche Düngemittel, wenn auch in schwächeren Gaben, anwenden müssen, wenn wir uns eine bestimmte Einnahme zur Deckung der übrigen Unkosten sichern sollen. Schließlich ist es nicht richtig, wenn wir lediglich in den künstlichen Düngemitteln den Sündenbock erblicken, der an allem schuld ist. Denn die künstlichen Düngemittel machen nur etwa 10 Prozent, bestenfalls 20 Prozent der gesamten jährlichen Ausgaben aus und in bäuerlichen Betrieben dürften sie 10 Prozent kaum übersteigen. Wohl ist eine Verbilligung der künstlichen Düngemittel anzustreben und wird auch von den landwirtschaftlichen Organisationen erstrebt, doch dürfen wir uns dem Trugschluß nicht hingeben, daß wir durch Verbilligung der Düngemittel oder durch Nichtanwendung derselben die Wirtschaftskrise schon überwinden werden. Die Schriftleitung.

[3]) Diesen Pessimismus können wir noch nicht teilen.
Die Schriftleitung.

lungen, besonders im Winter. Selbstverständlich müssen dann die Mitglieder des Vereins die Mühen des Vorstandes durch möglichst vollzähliges Erscheinen lohnen. Von vielen Mitgliedern wird erklärt, die Herren Redner von außerhalb haben immer so wenig Zeit, die Diskussion kann fast nie zu Ende geführt werden, weil ihr Zug in 20 Minuten fährt oder anderes. Auch empfinde ich es mit vielen andern mit gemischten Gefühlen, daß gesellschaftliche Zusammenkünfte des landwirtschaftlichen Vereins fast ganz ausbleiben oder höchstens auf besondere Veranlassung eingeflickt werden. Man will doch schließlich auch einmal mit Menschen gemütlich beisammensein. Ein Wintervergnügen mit Theatervorführungen und ein Sommervergnügen ist wohl als „bescheidener Wunsch" in dieser schweren wirtschaftlichen Zeit zu bewerten.

Zum Schluß bitte ich meine Ausführungen nur für das zu nehmen, was sie sind: ein „Meinungsaustausch".

H. Meißner, Chelminko.

Ein Düngungsversuch mit Edelmist.

In einer Zeit schwerster landwirtschaftlicher Erschütterungen dürfte es von allgemeinem Interesse sein, was bei Verwendung von Edelmist und dem daraus gewonnenen Sickersaft unter strengster Beachtung der Ackergare, bei Zucker- und Futterrüben zu erreichen ist und welche Nachteile bei mechanischer Verwendung von künstlichem Dünger entstehen können.

Alle Versuchsfelder erhielten als Grunddüngung 80 Ztr. Edelmist, der flach untergepflügt wurde.

Die Versuchsfelder ohne künstliche Dünger erhielten außerdem noch eine Sickersaftgabe.

Künstlicher Dünger pro Morgen gerechnet.

Parzelle I.	ohne künstlichem Dünger.			
„ II.	75 Kg Superfosphat,	87,5 Kg Kalisalz,	75 Kg Chilesalpeter	
„ III.	75 Kg „	87,5 Kg „		
„ IV.	75 Kg „	87,5 Kg „	100 Kg Chilesalpeter	

Die Erträge sind, pro Morgen gerechnet.

Zuckerrüben:	Parzelle I.	II.	III.	IV.
Rüben	311,5 Ztr.	317,5 Ztr.	283,75 Ztr.	294.5 Ztr.
Blätter	153 Ztr.	205 Ztr.	136,5 Ztr.	164,75 Ztr.
Futterrüben:				
Rüben	545,5 Ztr.	551,25 Ztr.	480,75 Ztr.	527 Ztr.
Blätter	80,75 Ztr.	96 Ztr.	75,5 Ztr.	94,75 Ztr.

P. S.

Frage: Die Ferkel einer Sau sind in der 3. Woche krank geworden und sind z. T. eingegangen bzw. werden voraussichtlich eingehen. Worauf ist dies zurückzuführen?

Antwort: Die in der 3. Lebenswoche sehr häufig auftretenden Ferkelerkrankungen beruhen auf den in dieser Zeit vor sich gehenden Umstellungen in der Nahrungsaufnahme. Die Muttermilch mit ihren günstigen Wirkungen steht in dieser Zeit dem jungen Körper zur Verfügung. Durch die Aufnahme des ersten Beifutters muß sich der Organismus auf die veränderte Ernährungsweise umstellen, was leicht zu Erkrankungen der Ferkel führen kann, besonders dann, wenn in dieser Zeit noch andere den Körper schwächende Faktoren, wie mangelhafte Haltung und unsachgemäße Fütterung, hinzukommen. Auch enge Verwandschaftszucht kann beim Schwein leicht zur Entartung, verminderter Fruchtbarkeit und verminderter Widerstandskraft gegen Krankheiten führen, vor allem dann, wenn die älteren Tiere schwächer gebaut sind und naturgemäße Haltung nicht vorhanden ist.

Frage: Womit ist das niedrige Hektolitergewicht einzelner Weizensorten in diesem Jahre zu erklären?

Antwort: Das Hektolitergewicht ist in weitgehendstem Maße von der Witterung in der Reifezeit abhängig. Ein Weizen kann in einem Jahr hohes und im nächsten Jahr niedriges Gewicht haben. Doch auch die einzelnen Sorten schwanken in den einzelnen Jahren sehr stark. Ihre Beziehungen untereinander bleiben aber ziemlich gleichmäßig. Man muß daher für den Anbau vor allem solche Sorten aussuchen, die sich durch ein hohes Gewicht auszeichnen, denn diese Sorten werden auch in schlechten Jahren ein besseres Hektolitergewicht als die anderen Sorten aufweisen. Daneben müssen wir bestrebt sein, den Weizen gut trocken zu halten.

Frage: Können Winterroggen und Winterwicken auch im Frühjahr noch für Grünfutterzwecke ausgesät werden?

Antwort: Die Aussaat von Winterroggen und Winterwicken dürfte sich im Frühjahr nicht empfehlen, da beide Pflanzen sich bei einer Frühjahrssaat schlecht entwickeln. Zur Frühjahrssaat wird daher ein Gemisch von Hafer, Sommergerste und Sommerwicken genommen, dem Erbsen beigemischt werden können. Dieses Futtergemisch in verschiedenen Zeitabständen gedrillt, ermöglicht dem Landwirt eine ständige Futtergewinnung. Bei frühzeitigem Abmähen ist es auch sehr gut geeignet als Deckfrucht bei Luzernesaaten.

Frage: Welche Sommergerste eignet sich zur Aussaat mit Petkuser Gelbhafer?

Antwort: Zur Mischung von Sommergerste und Hafer sind möglichst gleichreifende Sorten zu nehmen. Als Gerstensorte käme daher Heils Frankengerste und auf Böden in guter Kultur Svalöfs Goldgerste in Frage. Die Aussaatmenge ist so zu bemessen, daß von beiden Früchten ungefähr die Hälfte der normalen Aussaatmenge verwandt wird.

Frage: Wie sind Zuchtsauen zu ernähren?

Antwort: Das Grundfutter kann aus rohen, zerkleinerten Rüben, ½ Kg. Weizen- oder Haferspreu oder Häcksel von jungem, eigens für diesen Zweck gewonnenem Rotkleeheu bestehen. Als Kraftfutter kommt ein Gemisch aus 80 Prozent Getreideschrot und Kleie und 20 Prozent Eiweißfutter in Frage, z. B. 25 Prozent Gerste, 25 Prozent Roggen, 30 bis 40 Prozent Hafer und 40 Prozent Gerste oder 40 Prozent Kleie und 40 Prozent Getreideschrot. Dazu kommen noch 10 Prozent Heringsmehl, 10 Prozent Sojabohnenschrot und 1 Prozent Schlämmkreide oder 9 Prozent Heringsmehl, 5 Prozent Fleischmehl, 5 Prozent Sojabohnenschrot und 1 Prozent Schlämmkreide. Von diesen Mischungen wird man je nach Futterzustand durchschnittlich 1—1½ Kg. je Tier und Tag verabfolgen. Bei hochtragenden Tieren kann die Kraftfuttergabe im Bedarfsfalle auf 2 Kg. gesteigert werden. Kartoffeln sind im Grundfutter nach Möglichkeit zu vermeiden, damit die Tiere nicht zu fett werden. Will man jedoch Kartoffeln mit verfüttern, so sollte man sie mit möglichst viel Spreu geben.

Markt- und Börsenberichte

Geldmarkt.

Kurse an der Posener Börse vom 27. Januar 1931.

Bank Związku 1. Em. (100 zł)	—.— zł	4% Pos. Landschaftl. Konvertier.-Pfdbr.	37.50 %
Bk. Polski-Akt. (100 zł)	153.— zł	4% Pos. Pr.-Anl. Vorkriegs-Stücke	—.— %
H. Cegielski I. zł-Em. (50 zł)	—.— zł	6% Roggenrentenbr. der Pos. Ldsch. p. dz.	16.10 %
Herzfeld-Viktorius I. zł-Em. (50 zł)	—.— zł	8% Dollarrentenbr. d. Pos. Landsch. pro Doll. alte	90.— zł
Lubań Fabr. przetw. Ziem. I.—IV. Em. (37 zł)	—.— zł	8% Amortisations-Dollarpfandbrf.	—.— zł
[illegible] May I. Em.	—.— zł	5% Dollarprämienanl. Ser. II (Stck. zu 5 $)	48.— zł
[illegible] —III Em. (100 zł)	—.— zł	4% Präm.-Investierungsanleihe	—.— zł
Akwawit (250 zł)	—.— zł		

Kurse an der Warschauer Börse vom 27. Januar 1931.

10% Eisenb.-Anleihe (24. 1.)	103.—	1 Dollar = zł	3.914
5% Konvert.-Anl. (26. 1.)	48.—	1 Pfd. Sterling = zł	43.31½
100 franz. Fr. = zł	34.97	100 schw. Franken = zł	172.61
100 öst. Schillg. = zł (26. 1.)	125.42	100 holl. Gld. = zł	359.10
		100 tsch. Kr. = zł	26.40

Diskontsatz der Bank Polski 7½%

Kurse an der Danziger Börse vom 27. Januar 1931.

1 Doll. = Danz. Gld.	5.1515	100 Złoty = Danziger Gulden	57.73
1 Pfd. Stlg. = Danz. Gld.	25.01		

Kurse an der Berliner Börse vom 27. Januar 1931.

100 holl. Gulden = dtsch. Mark	169.25	Anleiheablösungsschuld nebst Auslosungsrecht f. 100 Rm. 1—90000 dtsch. Mk.	255.50
100 schw. Franken = dtsch. Mark	81.40	Anleiheablösungsschuld ohne Auslosungsrecht f. 100 Rm. = dtsch. Mk.	4.90
1 engl. Pfund = dtsch. Mark	20.427	Dresdner Bank	108.75
100 Złoty = dtsch. Mk.	47.125	Deutsche Bank und Diskontoges.	107.75
1 Dollar = dtsch. Mark	4.2075		

Amtliche Durchschnittspreise an der Warschauer Börse.

Für Dollar				Für Schweizer Franken			
(21. 1.)	8.916	(24. 1.)	8.915	(21. 1.)	172.65	(24. 1.)	172.60
(22. 1.)	8.916	(26. 1.)	8.914	(22. 1.)	172.69	(26. 1.)	172.62
(23. 1.)	8.916	(27. 1.)	8.914	(23. 1.)	172.68	(27. 1.)	172.61

Złotymäßig errechneter Dollarkurs an der Danziger Börse.

(21. 1.)	8.93	(24. 1.)	8.93
(22. 1.)	8.92	(26. 1.)	8.92
(23. 1.)	8.93	(27. 1.)	8.92

Geschäftliche Mitteilungen der Landw. Zentralgenossenschaft

Poznań, Wjazdowa 3, vom 28. Januar 1930.

Getreide: Unverändert trostlos liegt die Situation auf dem Getreidemarkt, nicht nur bei uns, sondern, wie überhaupt schon in den letzten Monaten, in allen Getreide bauenden Ländern. Von den einzelnen Regierungen werden die verschiedensten Anstrengungen gemacht, der Landwirtschaft im eigenen Lande zu helfen, und der Erfolg richtet sich nach der Struktur, welche das landwirtschaftliche Gewerbe in den einzelnen Ländern einnimmt. Am übelsten dran sind also diejenigen Länder, welche einen Ueberschuß an landwirtschaftlichen Erzeugnissen, wie z. B. unser Land, haben. Der kleine Preisauftrieb, welcher einige Zeit vor Weihnachten in Weizen zu bemerken war, ist lediglich auf lokale Nachfrage zurückzuführen gewesen. Seitdem haben wir einen dauernden Preisrückgang erlebt, welcher allmählich die Weltmarktparität erreicht hat. Bisher war ein Export wochenlang nicht möglich, weil wir trotz Exportprämien über Weltmarktparität lagen. Das Geschäft bleibt aber trotz des so tief gesunkenen Preises mehr als schwerfällig. Ebenso übel sieht es bei Roggen aus, wofür selbst für die kommenden Monate aus dem

Auslande stark gedrückte Gebote vorliegen, die jedenfalls nicht höher zu veranschlagen sind als für die prompt zu verladenden Partien. Es ist daraus eine Ueberproduktion an landwirtschaftlichen Erzeugnissen klar ersichtlich. Die beste Lösung wäre, wenn die Staaten Europas ihre landwirtschaftlichen und ihre Industrieerzeugnisse ohne entsprechende Zollmauern austauschen könnten, dann wäre beiden Gewerbezweigen am besten geholfen. Vorläufig sind wir mit unserem Ueberschuß nur auf wenige Staaten, die Getreide zu kaufen, angewiesen und solange die Ueberschüsse nicht außer Landes gegangen sind, ist bei uns an eine Besserung der Preise nicht zu denken. Man kann die Hoffnung dieserhalb nur noch auf die späteren Monate dieses Wirtschaftsjahres verlegen. Der Mehlabsatz stockt gleichfalls, was auch nicht ohne Einfluß auf die Stimmung im Getreideverkehr bleibt. Ist mit dieser Schilderung in der Hauptsache Brotgetreide, also Weizen und Roggen, behandelt worden, so ist von Getreide zu sagen, daß hierin ein Angebot sich verstärkt infolge Zurückhaltung in den verflossenen Monaten und hierin ein Abbröckeln der Preise für die kommende Zeit zu befürchten ist. Die Haferumsätze bleiben verhältismäßig klein und die Preise sind entsprechend der knappen Ernte in dieser Getreideart als verhältnismäßig hoch anzusehen.

Sämereien und Hülsenfrüchte. Der gestrige Verlauf des Berliner Saatenmarktes läßt ungefähr die Stimmung erkennen, wie wir sie demnächst und auch jetzt schon für Klee-Grassaaten und Hülsenfrüchte sowie sonstige Sämereien werden ansprechen können. Mit Ausnahme von Weißklee machen sich die anderen Kleesaaten etwas knapp und werden anziehende Preise zu verzeichnen sein. Von Hülsenfrüchten ist zu sagen, daß Viktoriaerbsen nach wie vor ruhig liegen, wobei der verhältnismäßig milde Winter wohl Einfluß ausgeübt haben wird. Gelblupinen in schöner trockener Saatware sehr fest. Auch Wicken und Peluschken zeigen freundliche Stimmung. Im großen und ganzen sind die Umsätze, ebenso wie bei uns in allen diesen Artikeln, verhältnismäßig klein geblieben. Es ist zweckmäßig, mit der Eindeckung des Bedarfs nicht länger zu warten und soweit Saaten abzugeben sind, diese bald an den Markt zu bringen. Wir notieren am 28. Januar per 100 Kilogramm je nach Qualität und Lage der Station:

Für Weizen 18—20.50, Roggen 15—17, Braugerste 22—26, Futtergerste, 69 Kilogramm schwer, 19—21, Hafer 17—19, Viktoriaerbsen 25—29, Leinsaat 50—60, Raps 35—43.

Textilwaren. Unsere im vorigen Jahre veranstaltete „Weiße Woche" hatte einen so großen Anklang gefunden, daß wir uns veranlaßt sehen, auch in diesem Jahre eine solche zu veranstalten. Es ist uns diesmal eine Genugtuung, unserer werten Abnehmerschaft eine äußerst günstige Gelegenheit geben zu können, sich bei niedrigen Preisen und reichlicher Auswahl mit Weißwaren jeder Art eindecken zu können. Wir veranstalten unsere diesjährige „Weiße Woche" mit dem 9. Februar d. Js. beginnend und bitten unsere werte Kundschaft, bis dahin mit Einkäufen warten zu wollen. Sie werden es bestimmt nicht bereuen. Gleichzeitig weisen wir darauf hin, daß in der nächsten Nummer dieses Blattes eine Preisliste der zum Verkauf kommenden Hauptartikel erscheinen wird. Außerdem erfolgt in den nächsten Tagen der Versand eines Rundschreibens mit neuen Preislisten.

Der Rester-Verkauf zu halben Preisen wird weiter durchgeführt.

Futtermittel. Das ständige Abbröckeln der Preise für landwirtschaftliche Erzeugnisse verringert die Spanne zwischen Roggen und Weizen einerseits bzw. **Weizenkleie** und **Roggenkleie** andererseits immer mehr. Trotzdem ist zu beobachten, daß die Nachfrage nach Kleie nur in geringem Umfange in den letzten Tagen kleiner geworden ist wie die Wochen vorher. Die Mühlen hätten an Kleie das Zehnfache haben müssen, während Mehl gar nicht los zu werden war. Darauf ist auch das Festhalten an den Kleiepreisen seitens der Fabrikanten zurückzuführen und das geringe Interesse für Körner.

Die Nachfrage nach Kraftfuttermitteln bewegt sich in den bisherigen Grenzen. Bevorzugt werden Sonnenblumenkuchenmehl, Soyabohnenschrot, Leinkuchen und Fischfuttermehl.

Düngemittel. Den dauernden Bemühungen der landwirtschaftlichen Organisationen ist es nunmehr doch gelungen, die Regierung zu bewegen, Bonifikationen aus Staatsmitteln einzuführen, damit der Landwirtschaft die Produktionsmittel billiger angeboten werden können und der Industrie geholfen wird, den Absatz auf den inländischen Märkten zu heben. Mit Hilfe dieser Staatsmaßnahme werden die Kunstdüngerpreise bis zum 1. 5. betragen:

für 1 kg% Stickstoff im Kalkstickstoff . . . 1.70 Zloty
für 100 kg Nitrifos . . . . 29.60 Zloty
für 100 kg Saletrzak . . . . 29.60 Zloty
für 100 kg Wapnamon . . . . 29.60 Zloty
für 100 kg Natronsalpeter — die jeweilig zollfreie Auslandsnotierung,
für 100 kg **inländischen** Kalksalpeter — wird der Preis festgesetzt gegen Ende Januar nach Inbetriebsetzung der inländischen Produktion — jedenfalls wird der Preis nicht höher sein als der Preis des **zollfreien ausländischen Kalksalpeters,**
für 100 kg schwefels. Ammoniak — soll evtl. später ein neuer Preis entschieden werden.

Dieser Beschluß stellt eine Ermäßigung
bei Saletrzak um 20 Prozent
bei Nitrofos um 20 Prozent
bei Kalkstickstoff um 11 Prozent
dar. Alle Preise sind zu verstehen für alle Monate gleich nebst Kreditverzinsung.

Wichtig ist, daß die Anwendung vorstehender Preisermäßigungen im Zusammenhang mit dem gleichzeitigen Beschluß der Regierung gegeben wurde, daß die Erlaubniserteilungen zur zollfreien Einfuhr oder Zollvergünstigung für ausländische Stickstoffdüngemittel zurückgehalten werden.

Für **inländisches Kali und Kainit** sowie für **Superphosphat** kommen Preisermäßigungen nicht in Frage. Die Superphosphatfabriken gewähren lediglich den zunächst bis 20. Januar festgelegten Preisnachlaß von 3 Groschen per Kg. Prozent bis auf weiteres weiter.

Ebenso die **Kalkwerke**, die 5 Prozent Sondervergütung für Kalkmergel (kohlensaurer Kalk) und Kalkasche.

Von den inländischen Stickstoffabriken wird jetzt auch **Natronsalpeter** oder **Sodasalpeter** angeboten mit 16 Prozent Stickstoff zum Preise von Zloty 44.— bei Abnahme Januar-Februar und Zloty 44.50 bei Abnahme März bis Juni 1931;

alles für 100 Kg. brutto für netto incl. Sack waggonfrei Chorzow gegen Kassa bei Auftragserteilung.

Bei Bezahlung gegen Wechsel werden 1 Prozent Diskont über den jeweiligen Satz der Bank Polski gerechnet.

Ab 15. Februar d. Js. werden die Werke in Mościce auch **inländischen Kalksalpeter** mit 15.5 Prozent Stickstoff herstellen. Die Preise, die Ende Januar Anfang Februar festgesetzt werden, werden aber keineswegs höher sein als die Preise für ausländischen Kalksalpeter zollfrei eingeführt.

Marktberichte der Viehzentrale Poznań, Sp. z o. o.

Auftrieb am 27. Januar 1931: 790 Rinder, 600 Kälber, 273 Schafe, 2340 Schweine. Es wurden gezahlt für 100 Kilogramm Lebendgewicht:

Ochsen: 1. Klasse 90—100, 2. Klasse 76—84, 3. Klasse 60—70, 4. Klasse 50—56.

Bullen: 1. Klasse 76—84, 2. Klasse 66—74, 3. Klasse 60—64, 4. Klasse 50—54.

Kühe: 1. Klasse 90—100, 2. Klasse 74—86, 3. Klasse 60—70, 4. Klasse 40—50.

Färsen: 1. Klasse 90—96, 2. Klasse 74—84, 3. Klasse 60—70, 4. Klasse 50—56.

Jungvieh: 1. Klasse 50—56, 2. Klasse 40—46.

Kälber: 1. Klasse 100—110, 2. Klasse 84—96, 3. Klasse 72 bis 80, 4. Klasse 60—70.

Schafe: 1. Klasse 134—142, 2. Klasse 114—130, 3. Klasse 70 bis 100.

Schweine: 1. Klasse 106—110, 2. Klasse 98—104, 3. Klasse 90—96, 4. Klasse 80—88. **Bacon:** 90—96.

Tendenz: In allen Gattungen schlecht, außer Hammel; letztere etwas besser.

Rundschau: Rinder: alle Gattungen schwer verkäuflich, selbst allerbeste Rinder, durch die allgemeine wirtschaftliche Lage. Die notierten Preise wurden nur teilweise erzielt. Schweinegeschäft sehr langsam, Kälbergeschäft sehr flau, nur bei Hammeln zeigte sich wieder Nachfrage.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 28. Januar 1931.

Für 100 kg in Zloty fr. Station Poznań.

Transaktionspreise:			
Roggen 180 to	17.60	Rübsamen	41.00—43.00
Roggen 60 to	17.50	Sommerwicke	28.00—31.00
Roggen 15 to	17.40	Peluschken	30.00—33.00
Richtpreise:		Viktoriaerbsen	26.00—31.00
Weizen	21.00—21.75	Seradella	55.00—62.00
Mahlgerste	19.50—21.00	Blaulupinen	19.00—21.00
Braugerste	25.00—27.00	Gelblupinen	27.00—30.00
Hafer	19.00—20.25	Klee, rot	200.00—300.00
Roggenmehl (65 %)	28.00	Klee, weiß	330.00—370.00
Weizenmehl (65 %)	37.50—40.50	Klee, schwedisch	180.00—210.00
Weizenkleie	12.50—13.50	Klee gelb, ohne Schalen	110.00—125.00
Weizenkleie (dick)	14.50—15.50	Klee gelb. in Schalen	58.00— 65.00
Roggenkleie	12.25—13.25	Timothyklee	80.00—100.00
		Raygras	95.00—110.00

Gesamttendenz: schwach. Transaktionen zu anderen Bedingungen Roggen, 150 to, Weizen 225 to, Gerste 300 to.

Marktbericht der Molkerei-Zentrale.

Die Lage auf dem Buttermarkte hat sich in Deutschland in der letzten Woche eine Kleinigkeit belebt. Zwar ist der Konsum nicht stärker geworden und die Produktion eher stärker als schwächer, trotzdem hat man am 24. d. Mts. die Notierung am 4,— RM. herauf gesetzt und sie hat sich bis jetzt auf diesem Stande gehalten, wenn auch für weitere Erhöhungen keine Aussicht besteht. Auf den andern Märkten ist eine Belebung des Geschäftes nicht festzustellen. Posen und Warschau blieben bei den alten Preisen, ebenso England.

Auf dem Quarkmarkt scheint die Lage etwas freundlicher zu werden, irgendwelche nennenswerten Umsätze nach Deutschland fanden jedoch nicht statt.

Es wurden in letzter Woche folgende Preise gezahlt: **Butter:** Posen en gros zł 2,10—2,30; Kleinverkauf zł 2,80 pro Pfund. Warschau zł 2,20—2,40 franko Warschau. London Schilling 104—108. Berliner Notierung vom 27. 1. 1931: I. Klasse Rm. 1,35; II. Klasse Rm. 1,25; III. Klasse Rm. 1,11.

Wochenmarktbericht vom 28. Januar 1930.

1 Pfd. Butter 2,20—2,50, zł, 1 Mdl. Eier 2,80, 1 Liter Milch 0,34, 1 Liter Sahne 2,60—2,80, 1 Pfund Quark 0,60, 1 Pfund Kartoffeln 0,04, 1 Bündchen Mohrrüben 0,10, 1 Bündchen rote Rüben 0,10, 1 Bündchen Zwiebeln 0,10, 1 Kopf Blumenkohl 1,00—1,50, 1 Pfund Rosenkohl 0,40 bis 0,50, 1 Kopf Weißkohl 1 Kopf Wirsingkohl 0,15—0,30, 1 Kopf Rotkohl 0,25—0,35, 1 Pfund Äpfel 0,80—1,20, 1 Pfund frischer Speck 1,00, Räucherspeck 1,20, 1 Pfund Schweinefleisch 1,20—1,40, 1 Pfund Rindfleisch 1,10—1,40, 1 Pfund Kalbfleisch 1,10—1,40, 1 Pfund Hammelfleisch 1,20—1,40, 1 Pfund Gänsefleisch 1,60—1,80, 1 Ente 3,50—5,00, 1 Huhn 2,50—4,50, 1 Paar junge Hühnchen 3.00—4.00, 1 Paar Tauben 1,80, 1 Pfd. Schleie 1.50—2,00, 1 Pfd. Karpfen 2,50, 1 Pfd. Hechte 1,80—2,00, 1 Pfd. Zander 2,50—3,00, 1 Pfd. Barsche 1,20, 1 Pfd. Aale 2,50 bis 2,70, 1 Pfd. Weißfische 0,60—0,80 zł.

Der Kleinhandelspreis für 1 Liter Vollmilch in Flaschen beträgt bei der Posener Molkerei 0,38 Zloty.

Preistabelle für Futtermittel (Preise abgerundet, ohne Gewähr.)

Futtermittel	Gehaltslage	Preis in zł per 100 kg	Verd. Eiweiß	Fett	Kohlehydrate	Rohfaser	Wertigkeit	Gesamt-stärkewert	1 kg Stärke-wert in zł	1 kg verd. Eiweiß in zł
Kartoffeln	20	1,50						20,0	0,08	
Roggenkleie		15,—	10,8	2,4	42,9	1,7	79	46,9	0,31	1,09
Weizenkleie		16,—	11,1	3,7	40,5	2,1	79	48,1	0,33	1,14
Reisfuttermehl	24/28	22,—	6,0	10,2	36,2	2,0	100	68,4	0,32	2,79
Mais		25,—	6,6	3,9	65,7	1,3	100	[illegible]1,5	0,30	2,86
Hafer		19,—	7,2	4,0	44.8	2,6	95	59,7	0,31	2,03
Gerste		20,—	6,1	1,9	62,4	1,3	99	72,0	0,27	2,39
Roggen		17,—	8,7	1,1	63,9	1,0	95	71,3	0,23	1,36
Lupinen, blau		22,—	23,3	5,2	31,2	10,1	96	71,0	0,30	0,79
Lupinen, gelb		32,—	30,6	3,8	21,9	12,7	94	67,3	0,47	0,93
Ackerbohnen		26,—	19,3	1,2	44,1	4,1	97	66,6	0,39	1,14
Erbsen (Futter)		20,—	16,9	1,0	49,9	2,5	98	68,6	0,29	0,94
Seradella		70,—	13,8	6,2	21,9	6,8	89	48,9	1,43	4,84
Leinkuchen	38/42	32,50	27,2	7,9	25,4	4,3	97	71,8	0,45	1,05
Rapskuchen	38/42	21,—	23,0	8,1	27,3	0,9	95	61,1	0,34	0,75
Sonnenbl.-Kuchen	48/52	29,50	32,4	11,1	14,7	3,5	95	72,0	0,41	0,80
Erdnußkuchen	56/60	38,—	45,2	6,3	20,6	0,5	98	77,5	0,49	0,77
Baumwollst.-Mehl	50/52	41,—	39,5	8,6	13,4	4,0	95	72,3	0,56	0,96
Kokoskuchen	27/32	34,—	16,3	8,2	32,1	9,3	100	76.5	0,44	1,77
Palmkernkuchen	23/28	27,—	13,1	7,7	30,0	9,3	100	70,2	0,38	1,70
Soyabohnenschrot		35,—	41,9	1,4	27,5	7,2	96	73,3	0,47	0,78

Poznań, den 28. Januar 1931. Landw. Zentralgenossenschaft, Spółdz. z ogr. odp.

Es werden folgende Forstpflanzen angeboten:

Ca. 200 000 Stck. Fichtenpflanzen, 2jähr., 15—25 Zentimeter hoch; ca. 600 000 Stck. kräftige Kiefernpflanzen, 1jähr.; ca. 200 000 Stck. Roterlenpflanzen 1. Kl., 2jähr., 70—120 Zentimeter hoch; ca. 100 000 Stck. Roterlenpflanzen, 2jähr., 2. Kl., 40—70 Zentimeter hoch; ca. 30 000 Stck. Sandbirken, 70—100 Zentimeter hoch. **Forstausschuß der Welage**, ul. Piekary 16/17.

Erzielte Holzpreise im Januar 1931.

Kreis Międzychód. Eichennutzholz, 3. Kl., 38 Zloty pro Festmeter; Buchennutzholz, 3. Kl., 28 Zloty pro Festmeter; franko Sägewerk, Entfernung 2 Kilometer **Forstausschuß der Welage.**

Saatenmarkt in Warschau.

Die Großpolnische Landwirtschaftskammer bringt allen interessierten Produzenten von veredeltem Saatgut zur Kenntnis, daß der erste Frühjahrssaatenmarkt, der von der Warschauer Landwirtschaftskammer organisiert wird, am 28. und 29. Februar 1931 in Warschau stattfinden wird. Der Zweck des Saatenmarktes ist, den Landwirten den Ankauf des Saatgutes und der Saatkartoffeln direkt von den Züchtern zu ermöglichen. Anmeldungen zur Teilnahme am Saatenmarkt sind an die Warschauer Landwirtschaftskammer (Warszawska Izba Rolnicza Warszawa, ul. Zgoda 13) zu richten.

Zirka 600 Tiere auf der Februar-Auktion in Danzig.

Auf der Auktion der Herdbuchgesellschaft am Montag und Dienstag, dem 23. und 24. Februar, kommen in Danzig zum Verkauf: 105 Bullen, 280 Kühe, 190 Färsen und 30 Zuchtschweine. Sämtliche Tiere sind gesund und reell. Bei dem großen Auftrieb ist die Auswahl vorzüglich und mit niedrigen Preisen zu rechnen. Das Material der Februar-Auktion ist erfahrungsgemäß immer besonders gut. Die Einfuhrerlaubnis nach Polen besorgt die Herdbuchgesellschaft und brauchen die Käufer in dieser Beziehung nichts zu veranlassen. Zuchttiere nach Polen erhalten 50 Prozent Frachtermäßigung. Zloty werden zum amtlichen Kurs in Zahlung genommen, Dolmetscher und Begleiter auf Wunsch gestellt. Kataloge mit Anschreiben über alles Wissenswerte versendet kostenlos Danziger Herdbuchgesellschaft, Danzig, Sandgrube 21.

Die Generalversammlung
des Verbandes der Güterbeamten für Polen zap. Tow.
findet am Sonntag, dem 22. Februar d. Jrs., um 11 Uhr vormittags
im kleinen Saal des Evgl. Vereinshauses statt.
Die Tagesordnung wird durch besondere Einladungen bekannt gegeben.
Um vollzähliges Erscheinen wird gebeten
Poznań, den 25. Januar 1931.
Der Vorstand
94) im Auftrage **W. Friederici.**

Brennholz
in Kiefer, Tanne, Rotbuche, 14 cm Spaltfläche aufwärts **starke Kloben** (kein minderwertiges Eulenfraßholz), liefert billig waggonweise nach allen Stationen; auch sehr große Posten; Firma „Sosnodrzew" vormals G. Wilke, Poznań, Sew. Mielżyńskiego 6. Telefon 21-31. (7

Landesgenossenschaftsbank
Bank Spółdzielczy z ograniczoną odpowiedzialnością
Poznań.
(früher: Genossenschaftsbank Poznań)
Poznań, ulica Wjazdowa 3
FERNSPRECHER: 4291
Postscheck-Nr. Poznań 200192
Bydgoszcz, ul. Gdańska 162
FERNSPRECHER: 373.374
Postscheck-Nr. Poznań 200182
Drahtanschrift: Raiffeisen.
Eigenes Vermögen rund 5.700.000.— zł.
Haftsumme rund 11.100.000.— zł.
Annahme von Spareinlagen in Złoty und fremder Währung gegen höchstmögliche Verzinsung + Annahme und Verwaltung von Wertpapieren.
Erledigung aller sonstigen Bankgeschäfte. (91

DISTOL ist billig! **DISTOL** heilt sicher



die **Egelkranken Rinder** u. **Schafe.**

Warten Sie nicht, bis ihre Tiere abmagern!

Für ein Schaf genügt eine Schafkapsel. Rinder bekommen auf 100 kg Lebendgewicht 3 Rinderkapseln. — **Zu haben in jeder Apotheke!**

Hauptniederlage **J. BRESIEL i S-ka. WARSZAWA**, Ś-to Krzyski 35.

Wollen Sie **kräftige, starkknochige** Tiere! **Mengen Sie D-Vitamin PEKK dem Futter bei!** Man benötigt täglich 1—2 Teelöffel. (5 bis 10 Gramm) 1 kg (1000 g) — Kostet zł 9.— (69

Wir liefern **jetzt** Distol **sofort** nach Auftragerhalt!

Beamter in guter Stellung und ca 25 000 zł Vermögen, 29 J. alt, solid., evgl., wünscht zwecks

Heirat

ehrbare Bekanntschaft mit jungem, hübschem Landwirts-Töchterchen, (Lehrerin oder Lehrerstochter bevorzugt). Nur ernstgemeinte Anträge sind an die Geschft. dieses Blattes unter dem Namen „Trautes Heim" zu richten. (Lichtbild, wenn möglich, erwünscht.) (81

Verwenden Sie während der kalten Jahreszeit zum Schmieren Ihrer Maschinen nur

kältebeständige Ampol-Oele

und Sie sparen viel Ärger, Zeit und Geld! Alleinvertrieb: **Karl Sander**. Poznań, Sew. Mielżyńskiego 23. (87

Bruteier

der Khaki-Campbell-Enten (Winterleger) Stück **0.70 zł** ab 1. Februar 1931 hat abzugeben (93

Berta Müller.

Dom. Bralin, poczta Bralin powiat Kępno.

Obwieszczenia.

Na nadzwyczajnem walnem zgromadzeniu spółdzielni naszej w dn. 20 grudnia 1930 r. uchwalono jednogłośnie połączenie spółdzielni naszej z firmą Westbank — Bank Spółdzielczy spółdz. z ogr. odp. w Wolsztynie.

Spółdzielnia nasza gotowa jest na żądanie zaspokoić wszystkich wierzycieli, których wierzytelności istnieć będą w dniu ostatniego ogłoszenia, względnie złożyć do depozytu sądowego kwoty, potrzebne na zabezpieczenie wierzytelności niepłatnych lub spornych; wierzycieli, którzy nie zgłoszą się do spółdzielni w przeciągu trzech mies ęcy od tego dnia, uważać się będzie za zgadzających się na zamierzone połączenie.

Wolsztyn, 20. 12. 1930 r.

Genossenschaftsbank Wolsztyn spódz. z nieogr. odp. w Wolsztynie.

Zarząd: Findeklee Lischke (39

W tutejszym rejestrze spółdzielni pod nr. R. Sp 26 wpisano, że „Heuverwertungsgenossenschaft spółdzielnia z nieograniczoną odpowiedzialnością w Osieku" wygasła.

Wyrzysk, dnia 27. listop. 1930r.

Sąd Powiatowy. (88

W naszym rejestrze spółdzielni zapisano dziś przy nr. 49 „Spar und Darlehnskasse spółdzielnia z nieograniczoną odpowiedzialnością" Jezierzyce Kościelne, że w miejsce Hermanna Hoffmanna wybrano jako członka zarządu Józefa Eichlera z Jezierzyc Kościelnych. Przedmiotem spółdzielni jest: 1. a) udzielanie członkom kredytów w formie dyskonta weksli, pożyczek skryptowych oraz rachunków bieżących i pożyczek, zabezpieczonych bądź hipotecznie, bądź przez poręczenie, bądź zastawem papierów wartościowych, wymienionych w punkcie e) niniejszego artykułu; b) redyskonto weksli; c) przyjmowanie wkładów pieniężnych za wydawaniem książeczek oszczędnościowych imiennych; d) wydawanie przekazów, czeków i kredytów oraz dokonywanie wpłat i wypłat w granicach Państwa; e) kupno i sprzedaż na rachunek własny oraz na rachunek osób trzecich papierów procentowych państwowych i samorządowych, listów zastawnych, akcyj central gospodarczych i przedsiębiorstw, organizowanych przez spółdzielnie, ich związki lub centrale gospodarcze, oraz akcyj Banku Polskiego; f) odbiór wpłat na rachunek osób trzecich, inkaso weksli i dokumentów; g) przyjmowanie subskrypcyj na pożyczki państwowe i komunalne oraz na akcje przedsiębiorstw, o których mowa w punkcie e) niniejszego artykułu; h) przyjmowanie do depozytu papierów wartościowych i innych walorów oraz wynajmowanie kasetek zabezpieczonych. 2. Zakup, sprzedaż i zużytkowanie produktów rolniczych. 3. Zakup i sprzedaż artykułów, potrzebnych w gospodarstwie rolnem i domowem. 4. Nabywanie maszyn i innych narzędzi przedsiębiorstwa rolnego i odstąpienie ich członkom do użytku.

Leszno, dnia 14. lutego 1930r.

Sąd Powiatowy. (89

Ogłoszenie Sądu Powiatowego w Wągrowcu z dnia 14. października 1930 umieszczone w Nr. 2 pisma Landwirtschaftliches Zentralwochenblatt für Polen z daty Poznań dnia 9. stycznia 1931 protestuje się o tyle, że przestała istnieć zapis na w naszym rejestrze spółdzielni na stronnicy 46 firma „Spar und Darlehnskassenverein spółdz. z nieogr. odp. w Gołaszewie", a nie jak mylnie ogłoszono firma „Spar und Darlehnskassenverein spółdz. z nieograniczoną odp. w Łopiennicy".

Wągrowiec, dnia 13. stycz. 1931

Sąd Grodzki. (92



Schneller
Genauer
Bequemer

entrahmt die Milch der **Alfa-Laval**-Separator.

Tow. ALFA-LAVAL Sp. z o. o.

Filiale: POZNAN, ulica Gwarna 9. (71

Telefon 53-54 u. 53-63 = Telefon 53-54 u. 53-63

Prospekte versenden wir kostenlos.

Rassegeflügel.

Von höchstprämiierten rassigen Stämmen habe abzugeben: (52 **Zuchthähne, Rhode-Island** (Nachzucht von aus Dänemark import. Eltern) dunkelrot, Märzbrut à 20 zł, Aprilbrut à 15 zł. **Gelbe Orpington** aus meiner bekannten 10jähr. Zucht, Märzbrut à 20 zł, Aprilbrut à 15 zł. **Amerikanische Bronze-Puten „Mamouth"** anerkannt als die besten und größten Polens! 1jähr. Hähne à 25 zł, 2jähr. à 40 zł. **Riesen Peking-Enten u. -Erpel** (Nachzucht von Importen aus Deutschland) à 15 zł. Habe schon abzugeben: **Bruteier** von Hühnern und Enten à 1 zł, von Truthühnern in der Saison à 2.50 zł.

IZABELLA HABER.

Kołdrąb, per Janowiec bei Gniezno. Telefon: Janowiec 33

Sämereien aller Art

KARTOFFELFLOCKEN, ERBSEN

kaufen und verkaufen (79

Darius & Werner, Poznań, Plac Wolności 18

Telefon 3403, 4083 4085. Telegramm-Adresse: Kartofle.



159. Zuchtviehauktion

der

Danziger Herdbuchgesellschaft E. V.

am Montag, dem 23. Februar 1931, vorm. 10 Uhr u. Dienstag dem 24. Februar 1931, vorm. 9 Uhr in Danzig-Langfuhr, Husarenkaserne 1.

Auftrieb: 605 Tiere

und zwar: 105 sprungfähige Bullen, 280 hochtragende Kühe, 190 hochtragende Färsen, sowie 30 Eber und Sauen des großen weißen Edelschweins.

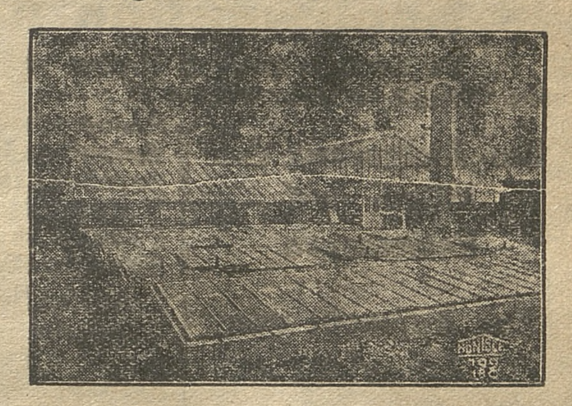
Die Viehpreise sind in Danzig sehr niedrig.

Sämtl. Tiere sind zur Verhütung der Ansteckung auf dem Transport gegen Maul- und Klauenseuche schutzgeimpft.

Verladungsbüro besorgt Waggonbestellung und Verladung. Frachtermäßigung von 50% wird gewährt. Die Ausfuhr nach Polen ist danzigerseits völlig frei. Kataloge mit allen näheren Angaben über Abstammung und Leistung der Tiere usw. versendet kostenlos die Geschäftsstelle Danzig, Sandgrube 21. (90

IM EIGENEN INTERESSE

fragen Sie bei uns nach:



Gewächshäuser für jeden Zweck, Heizungsanlagen, Höntschkessel, Frühbeetfenster, Frühbeetkästen, Pflanzenschutzmittel. (16

Offerten und Vertreterbesuch auf Wunsch

HÖNTSCH i Ska S. z o. o.

Grösste Spezialfabrik für Gewächshausbau

Poznań - Rataje 6.

Suofacsalvum

Das idealste Schutz- und Vorbeugungsmittel gegen jegliche seuchenartigen Krankheiten bei Schweinen wie

Pest, Rotlauf u. dgl.

Tropfenweise Anwendung.
Allseitige Anerkennung. Erhältlich in Flaschen
à 200 gr. — **4.50 zł**
½ kg. — **9.00** „
1 kg. — **16.00** „ (59

Versand nur durch die

Apteka na Sołaczu

Poznań, Mazowiecka 12

Tel. 5246 Tel. 5246

Jeder sparsame Landwirt kauft den jahrelang bekannten **Kartoffeldämpfer**



„Agra"

Wo nicht erhältlich, erfolgt franko Lieferung.
Hohe Kassarabatte.

R. Liska (86

Maschinenfabrik und Kesselschmiede.

Telefon Nr. 59. **Wągrowiec.**





DRINGENDE ANFERTIGUNG IN 24 STUNDEN

ERDMANN KUNTZE

Schneidermeister
Poznań, ul. Nowa 1, I.

Werkstätte für vornehmste Herren- u. Damenschneiderei allerersten Ranges (Tailor Made)

Grosse Auswahl in modernsten Stoffen erstklassigster Fabrikate

Moderne Frack- und Smoking-Anzüge zu verleihen. Fertig am Lager: Joppen, Reithosen und Mäntel.

TÄGLICHER EINGANG VON NEUHEITEN. (83

Scheuen Sie nicht die Reise nach Posen zum Besuch unserer

Weissen Woche

vom 9. Februar d. Js. ab.

Sie verdienen **nicht** nur Ihr Fahrgeld, sondern **sparen** noch beim Einkauf bei diesen **ausserordentlich billigen Preisen.**

Beachten Sie bitte unseren heutigen Marktbericht.

Textilwaren-Abteilung.

Beachten Sie bitte unseren heutigen Marktbericht.

Wenn schon wenig, dann aber garantiert hochwertige Kraftfuttermittel!!!

Wir liefern in kleineren Mengen ab unseren Lägern ebenso wie in vollen Waggonladungen unter Garantie der Nährstoffgehalte:

Zur Steigerung der Milch- und Fettmenge:	Sonnenblumenkuchenmehl	mit ca. 48/52%	Protein	und Fett
	Erdnußkuchenmehl	„ „ 58/60%	„	„ „
	Soyabohnenschrot	„ „ 46%	„	„ „
	Baumwollsaatmehl	„ „ 50/55%	„	„ „
	Palmkernkuchen	„ „ 21%	„	„ „
	Kokoskuchen	„ „ 26%	„	„ „
Zur Aufzucht von Jungvieh:	Leinkuchenmehl	„ „ 38/44%	„	„ „
	Ia präcip. phosphorsauren Futterkalk mit 38/42% Gesamtphosphorsäure, wovon 95% citratlöslich nach Petermann sind, frei von Säure und Giftstoffen.			
Zur rentablen Schweinemast:	Ia norwegisches Fischfuttermehl mit 65—68% Protein, ca. 8—10% Fett, ca. 8—9% phosphors. Kalk, ca. 2—3% Salz.			

Ebenso unter Gehaltsgarantie

Düngemittel wie:

Kalkstickstoff Saletrzak Wapnamon Superphosphat Kalk, Kalkmergel, Nitrofos Kalksalpeter Kalisalze u. Kainit Thomasphosphatmehl Kalkasche.

H-Stollen

Original „**Leonhardt**“ und Original „**Hardit**“ und hiesiges Fabrikat,

Keilstollen und Hohlkehlstollen
Hufeisen Original Bismarckhütte
in allen Grössen liefert günstig

MASCHINEN-ABTEILUNG.

Wir sind Käufer von Schmutzwolle und bitten um bemusterte Angebote.

Wir empfehlen uns zur Lieferung von

Radioapparaten, Lautsprechern und sämtl. Zubehör

sowie zur Ausführung von

Radioanlagen, elektr. Licht- und Kraftanlagen und Reparaturen

Reichhaltiges Lager in

elektr. Installationsmaterialien, Glühlampen u. s. w.

Landwirtsch. Zentralgenossenschaft

Spółdz. z ogr. odp.

Poznań, ul. Wjazdowa 3.

Telef. Nr. 4291. Telegr.-Adr.: Landgenossen. (82

Verlag: Verband deutscher Genossenschaften in Polen T. z. Poznań, Wjazdowa 8.
Verantwortlich für Schriftleitung, Verlag und Anzeigen: Ing. agr. Karl Karzel in Poznań, Zwierzyniecka 18, II
Druck: Concordia Sp. Akc., Poznań.